Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 29. November 1861.**

Telegraphische Depesche.

Turin, 28. Nov. Große Aufregung in der spanischen Angelegenheit. Frankreich übernahm die Vermittler-Rolle. Nicasoli ist auf alle Fälle gefaßt. Man spricht von Einberufungen aller Grade. Ganz Turin hat ein kriegerisches Aussehen. Der König unterzeichnete energische Maßregeln und ermächtigte die piemontesischen Befehlshaber im Neapolitanischen, gefangene Banden und Bandenführer ohne Weiteres zu füsiliren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 87 B. Oberschlesische Litt. A. 128¾. Oberschles. Litt. B. 116 B. Freiburger 113¾. Wilhelmsbahn 30½. Neisse-Brieger 48⅜. Tarnowitzer 28½. Wien 2 Monate 71⅜. Oesterr. Credit-Aktien 64½. Oest. National-Anleihe 58½. Oest. Lotterie-Anleihe 59¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133. Oesterr. Banknoten 72½. Darmstädter 78½. Commandit-Antheile 88¼ B. Köln-Minden 163½. Rhein. Aktien 91. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Matt.

Wien, 28. Nov., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 183, 50. National-Anleihe 81, 30. London 139, —.

Berlin, 28. Nov. Roggen: matt. Novbr. 52, Nov.-Dez. 51¾, Dez.-Jan. 51¾, Frühjahr 51¾. — Spiritus: niedriger. Nov. 18⅞, Nov.-Dezbr. 18⅞, Dezbr.-Jan. 18⅞, Frühj. 19⅓. — Rüböl: matter. Nov. 12⅔, Frühjahr 13⅙.

Die Volkszählung in Preußen am 3. Dez. 1861.

Als in Hinblick auf die bevorstehende Volkszählung der Direktor des statistischen Büreaus, Herr Geheimrath Dr. Engel in einer Denkschrift die Methode der Volkszählung und den Entwickelungsgang der preußischen Volkszählungsmethode näher beleuchtete und im Anschlusse hieran eine geeignetere Methode empfahl, fühlten wir uns veranlaßt, unsere besondere Befriedigung und Anerkennung über die hiernach zu verhoffende Neuerung auszusprechen, weil mit der Verwirklichung jener in einer Denkschrift niedergelegten Pläne der Beginn einer besseren Zeit für die Statistik in unserem Staate, als auch neue Gesichtspunkte für die Staatswirthschaft und eine konsequente, wissenschaftlich begründet und darum berechtigte Haltung in Aussicht standen.

Es ist daher sehr zu beklagen, daß dieser tief durchdachte Plan — wie uns scheinen will — aus nicht ganz stichhaltigen Gründen bei der in wenig Tagen zu bewirkenden Volkszählung nicht zur Geltung gelangt, sich mithin, wenn überhaupt, erst nach Ablauf eines weiteren Trienniums verwirklichen kann.

In Preußen, wie fast in allen anderen Zollvereinsstaaten, prädominirte bei der Erhebung der Bevölkerungs-Statistik das Finanzinteresse, während alle sonstigen Rücksichten diesem untergeordnet waren. Denn es bildet die Bevölkerungszahl in den zollvereinten Staaten Deutschlands den Maaßstab bei der Vertheilung der Zoll revenüen, und ist daher die Nothwendigkeit vorhanden, angesichts des so verschiedenen Bevölkerungszuwachses in den einzelnen Zollvereinsstaaten die Volkszahl in ziemlich kurz aufeinander folgenden Perioden immer wieder von Neuem zu ermitteln und festzustellen. Obgleich nun der Zollverein durch die Präcipuen, welche einzelnen, vermeintlich mehr konsumirenden Ländern bewilligt sind, zwar auch einen Schatten von Volksbeschreibung in sein Interesse mischt, so ist doch das finanzielle so sehr überwiegend, daß die Weiterentwickelung dessen, was zur Verbesserung der Volksbeschreibung führt, lediglich jedem einzelnen Staate allein überlassen bleibt. Wie wenig indeß in Preußen nach dieser Seite hin geschehen ist, davon haben beispielsweise die so eben vollzogenen Wahlen und die hierbei zu Tage getretenen Irrthümer einen treffenden Beweis geliefert. Bekanntlich war Seitens der Behörden nicht darauf gerücksichtigt worden, daß ein Theil der Bevölkerung in Gefängnissen lebt und, so weit diesen Personen die bürgerlichen Ehrenrechte genommen sind, unter keinen Umständen zur Kopfzahl der Wählenden zu rechnen ist. Sehr berechtigte Beschwerden gegen dieses Verfahren führten zu keiner Abhilfe, so eklatant auch an mehreren Orten die Richtigkeit des Wahlresultats hierdurch alterirt ward. Dieser Fehler hätte nicht vorkommen können, wenn nicht die Ermittelung der Art des Aufenthalts in den bisherigen preußischen Zählungs-Tabellen ganz gefehlt hätte. Und wohl auch nur aus diesem Mangel herrscht überhaupt eine vollständige Unsicherheit darüber, ob man es in den Zählungsresultaten aus den verschiedenen Gebietstheilen Preußens mit der „thatsächlichen", oder mit der „rechtlichen" Bevölkerung zu thun habe, die doch zwei so sehr verschiedene Dinge sind. Für die Zwecke der Zollvereins-Statistik wird nur die „thatsächliche" festgestellt, doch auch diese wiederum nicht rein, sondern in einem Falle unter Zurechnung Abwesender, in einem andern unter Hinweglassung Anwesender. Nothwendig ist indeß, daß ein Staat den Aufenthalt seiner Angehörigen nicht blos vom Gesichtspunkt der Konsumtion, sondern auch von seiner socialen Bedeutung aus betrachte, wie dies jetzt in sehr vielen Ländern schon geschieht.

Die Engel'sche Methode der Volkszählung zeichnete sich eben vor dem gegenwärtigen ganz unmethodischen Verfahren gerade dadurch so vortheilhaft aus, daß die volkswirthschaftliche Bedeutung der Statistik in den Vordergrund trat und dabei gleichzeitig auch den finanziellen Zwecken und Bedürfnissen genügt ward. An dem angeführten einen Beispiele lassen sich die zahlreichen Nachtheile bemessen, welche aus der Fortführung der Statistik in bisheriger Weise für die Beurtheilung unserer volkswirthschaftlichen Verhältnisse hervorgehen können. Es wird hiernach wohl kaum nöthig sein, auch noch der nicht geringen Verlegenheit zu gedenken, welche bei den Verhandlungen über die Veranlagung der Grundsteuer entstand und heute noch in Betreff der Entscheidung über das Gewerbegesetz dadurch vorhanden ist, daß die bisherige preußische Statistik an so mannigfachen Lücken leidet und keine geeignete statistische Grundlage für die Beurtheilung solcher wichtigen volkswirthschaftlichen Fragen darbietet.

Hoffen wir daher, es werde bis zu dem, wiederum nach Verlauf dreier Jahre vorzunehmenden Census mit dem alten Verfahren völlig gebrochen und der volkswirthschaftlichen Methode zu ihrem Rechte verholfen sein. N.

—Bd.— Es ist in jüngster Zeit manches kritisirende Wort über die Bildung, Abgrenzung und Dritttheilung der Urwahlbezirke in hiesiger Stadt gesprochen und dabei das Verfahren unserer städtischen Behörde vielfach angegriffen worden, selbst von Personen, bei denen man mit Recht eine größere Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen erwarten dürfte.

Nach den Arseinandersetzungen in Nr. 553 d. Ztg. kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß gerade die vorgedachten Arbeiten in Breslau unter strengster Beachtung des Gesetzes ausgeführt worden sind, und daß, wenn sich noch mancherlei Mängel bei Vollziehung der Urwahlen ergeben haben, diese nicht in den Vorarbeiten, sondern in den z. Z. bestehenden staatlichen Einrichtungen und in dem der Verbesserung bedürfenden Gesetze ihren Grund haben.

Ohne auf eine spezielle Darlegung der in dieser Beziehung wünschenswerthen Verbesserungen einzugehen, wollen wir aber eines Umstandes gedenken, der, so viel uns bekannt, bis jetzt noch nicht erwähnt, der aber in der That so wichtig und in das Stimmrecht vieler Tausende von Urwählern so eingreifend ist, daß es wohl der Mühe lohnen dürfte, denselben an maßgebender Stelle zur Sprache zu bringen.

Der § 3 der Verordnung vom 30. Mai 1849 bestimmt, daß die Bildung der Urwahlbezirke jedesmal auf Grund der letzten Volkszählungslisten zu bewirken ist.

Volkszählung und Urwahlen kehren im preußischen Staate alle drei Jahre wieder.

Die Volkszählung aber findet immer nur wenige Tage nach den letzten Urwahlen statt, so, daß die Bildung der Bezirke für die nächsten Urwahlen auf Grund der fast drei Jahre vorher erfolgten Seelenaufnahme geschehen muß.

Im Innern der großen Städte und in kleinen, nicht verkehrsreichen Orten und auf dem platten Lande wird dies im Allgemeinen wenig schaden; anders aber ist es in den äußeren Bezirken großer, in stetiger Ausdehnung begriffenen Städte.

Angenommen, die Bevölkerung Breslau's steigt in drei Jahren um rund 10,000 Seelen, so trifft diese Vermehrung ausschließlich die Vorstädte, und jene 10,000 Seelen sind in Folge der vorgedachten Einrichtung bei den nächsten Urwahlen in keiner Weise vertreten, d. h. es werden, den Wahlbezirk zu 750 Seelen gerechnet, ca. 13 Wahlbezirke mit 39 Wahlmännern weniger geschaffen werden, als nach der wahrscheinlichen Bevölkerungszahl im Jahre 1864 geschaffen werden müßten.

Noch anschaulicher wird das Beispiel wie folgt: Sind auf einer der, im Entstehen begriffenen Straßen unserer Vorstädte gegenwärtig, d. h. bei der in den nächsten Tagen vorzunehmenden Volkszählung, 10 zerstreut liegende Häuser mit 750 Seelen vorhanden, so wird im Jahre 1864 die ganze Straße immerhin nur einen Urwahlbezirk mit drei Wahlmännern bilden, wenn dort auch noch 20 Häuser mit 1500 Seelen im Laufe der nächsten drei Jahre zutreten, — und es werden dadurch diese 1500 Seelen thatsächlich nicht vertreten sein.

Auf 5 Seelen einen Urwähler gerechnet, werden 450 Urwähler 3 Wahlmänner wählen, während schon 150 das Recht dazu hätten.

Daß dies ein Uebelstand ist, der dringend der Abhilfe erheischt, bedarf keiner weiteren Motivirung, und die Abhilfe kann geschaffen werden dadurch, daß die Zeit der Volkszählung einmal um 1 Jahr abgekürzt, also das nächstemal statt im Jahre 1864, schon 1863, also in dem, den nächsten Urwahlen unmittelbar vorangehenden Jahre vorgenommen wird.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 27. Nov. [Die Militär-Conventionen. — Das Unterrichtsgesetz. — Die Polizeiverwaltung. — Vom Hofe] Die Angaben, daß die Minister des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Herzogs von Sachsen-Altenburg zur Unterhandlung wegen einer Militär-Convention hierher gekommen, finden volle Bestätigung. Die Minister haben wiederholt auch mit dem Kriegsminister conferirt, allein bis jetzt ist der Abschluß der Verträge noch nicht erfolgt und die Unterhandlungen bezogen sich auf die näheren Festsetzungen der Einzelheiten. Im Großen und Ganzen wird die Convention denselben Umfang gewinnen, wie die mit Koburg-Gotha bereits bestehende. Eine Schul-Convention ist indessen von Weimar und Altenburg bis jetzt noch nicht beantragt worden; wie es denn auch noch keineswegs als gesichert zu betrachten ist, daß eine solche mit Gotha zu Stande kommen wird. — Die Vorlage eines Unterrichtsgesetzes in der nächsten Kammersession ist eine beschlossene Sache, eine andere Frage bleibt aber, ob die Annahme besonders durch das Herrenhaus wohl erfolgen wird. Ist der Entwurf auch nicht vollständig dem Ladenberg-schen entlehnt, welcher viele freie Bestimmungen umfaßte, so ist doch mancher bedeutende Grundzug daraus, wie es heißt, in die neue Vorlage übergegangen, während das Abgeordnetenhaus in der zu erwartenden Zusammensetzung sicher noch Erweiterungen beantragen dürfte. — Bei der am 3. Dezember vorzunehmenden Volkszählung soll bekanntlich das frühere Verfahren durch ausschließliche Mitwirkung von Exekutiv-Beamten aufgegeben und die Zählung so viel wie möglich durch freiwillig zu dem Geschäft sich meldende Bürger vollzogen werden. Nun ist aber die Meldung solcher Personen, hier in Berlin wenigstens, bis jetzt so spärlich ausgefallen, daß man den neuesten Ausführungs-Modus wahrscheinlich aufgeben und zu dem früheren zurückkehren wird. — So wäre denn der Prozeß Patzke zu Ende, welcher so lange Zeit hindurch den Gegenstand so lebhafter Spannung bildete. Man sollte meinen, daß die allgemeine Stimmung einen minder unfriedfertigen Charakter annehmen würde, nachdem der Richterspruch erfolgt ist, doch ist dies keineswes der Fall, die einmal gegen Patzke vorgefaßte Meinung scheint sich nicht so leicht beseitigen zu lassen. Mit Bestimmtheit darf angenommen werden, daß der Posten eines Polizei-Obersten, eine total überflüssige Stelle und Schöpfung v. Hinkeldey's, nicht wieder besetzt und damit der Anfang zu einer minder kostspieligen berliner Polizeiverwaltung gemacht werden wird. Dem Vernehmen nach soll gegen Patzke übrigens noch ein Disciplinar-Verfahren eingeleitet werden, dagegen ist das gegen den bisherigen berliner Polizei-Präsidenten v. Zedlitz angestellte seiner Beendigung nahe; wie man hört, wird auch dieser Beamte vollständig schuldlos aus demselben hervorgehen, aber auch nicht wieder in seine frühere Stellung zurückkehren und somit die ganze unerquickliche Angelegenheit die eine erwünschte Folge haben, daß Hr. v. Winter definitiv zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wird. In diesem Manne scheint endlich die für diesen Posten geeignete energische, umsichtige Kraft und zugleich der bürgerfreundliche Charakter gewonnen zu sein, welcher an dem einflußreichen Posten eben so viel Gutes als ein dieser Eigenschaften ermangelnder Beamter Unheilvolles schaffen kann! — Ihre Maj. die Königin besuchte diesen Mittag in Begleitung ihrer Kammerherren und Hofdamen die Ausstellung der von den Arbeitern bei dem Einzuge des Königspaares in Berlin am 22. v. M. geführten Fahnen und Embleme in Kroll's Etablissement. Die Königin verweilte fast 1½ Stunden, und nahm, geführt von dem aus 5 Betheiligten zusammengesetzten Comite, mit sichtlichem Vergnügen die einzelnen Gegenstände in Augenschein. Der Schiffbaumeister Jordan überreichte Ihrer Maj. ein von ihm für das Schiffbauer-Gewerk verfertigtes Emblem: das wohlgelungene Modell eines Kriegsschiffes, welches den Namen „Victoria" trägt. Die Königin nahm die Gabe huldreich entgegen.

Deutschland.

Kassel, 22. Nov. [Zu den Wahlen.] Wie man dem „Fr. Journ." schreibt, hat Staatsrath Scheffer an die Mitglieder des vormaligen Treubundes und Gesinnungsgenossen, namentlich auch die betreffenden Staatsdiener, die Einladung zu einer Versammlung auf dem Bahnhof zu Guntershausen ergehen lassen, um sich in Bezug auf ihr Verhalten und Einwirken auf die bevorstehenden Landtagswahlen zu besprechen. — In Bockenheim wurden heute zu Wahlmännern nur Anhänger der alten Verfassung gewählt. Die Annahme des mündlichen Protestes zu den Wahlakten ist von Seiten des Wahlkommissärs unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 14. d. M. verweigert worden, weshalb eine besondere Urkunde darüber aufgenommen und von 38 der erschienenen Wähler unterzeichnet worden ist. Diese Urkunde soll seiner Zeit dem neu zu wählenden Landtags-Abgeordneten eingehändigt werden. — In Gensungen wurde die Wahl eines Wahlmannes am 18. vollzogen. Es waren von 12 Stimmberechtigten 11 erschienen, der Fehlende war durch Krankheit verhindert. Da sich der vorige Wahlmann nicht als treuer Anhänger der Verfassung von 1831 gezeigt hat, so fiel diesmal die Wahl gegen nur eine Stimme auf das Gemeinderathsmitglied Clobes. Derselbe ist als treuer Anhänger der Verfassung von 1831 bekannt und versprach, seine Stimme nur einem Gleichgesinnten zu geben. — In Waldau unterzeichneten die Wähler an demselben Tage vor der Wahl, mit Ausnahme des Bürgermeisters, eine Rechtsverwahrung. Dann schritt man zur Wahl, dieselbe fiel auf den Oekonom H. Hohmann, welcher im Sinne der Wähler sein Wahlrecht auszuüben versprach und auch als treuer Anhänger der beschworenen Verfassung bekannt ist. — In Sachsenhagen wurde der frühere Wahlmann Strecker einstimmeg wieder erwählt. Der Bürgermeister weigerte die bekannte Rechtsverwahrung zu Protokoll oder als Anlage anzunehmen, indeß erklärte der Gewählte, nur im Sinne dieser die Wahl annehmen und seinen Auftrag danach ausführen zu wollen. Auch die in Rotenburg gewählten Wahlmännern sind sämmtlich entschiedene Anhänger der Verfassung von 1831. Dasselbe gilt bis auf einen von den Wahlmännern der Stadt Hersfeld, und endlich wurden in Hanau die früheren verfassungstreuen Wahlmänner fast einstimmig wiedergewählt. Dort unterzeichneten 86 der erschienenen Wahlmänner nachstehende Rechtsverwahrung, welche ins städtische Archiv niedergelegt werden wird: „Die Unterzeichneten erklären, nur mit der Verwahrung zur Wahl der Wahlmänner zu schreiten, daß aus der gegenwärtigen Wahlhandlung weder ein Verzicht auf die Verfassung vom 5. Jan. 1831 nebst den auf dieselbe gegründeten Gesetzen, noch eine Anerkennung der Rechtsgiltigkeit der Verfassung vom 30. Mai 1860 gefolgert werden soll, und in der Voraussetzung, daß die zu erwählenden Abgeordneten der hiesigen Stadt die Wiederherstellung erstgedachter Verfassung und die Berufung einer nach dem Wahlgesetz vom 5. April 1849 zu wählenden Ständeversammlung geltend machen, überhaupt im Sinne der Beschlüsse der zweiten Kammer vom 8. Dez. 1860 und 1. Juli 1861 handeln werden."

Hanau, 21. Nov. Heute sollte die Wahl eines Gewerbesteuer-Ausschusses durch die Kaufleute und sonstige, dieser Abtheilung zugewiesene Gewerbtreibende, ebenso durch die Bäcker, Metzger und Wirthe, erfolgen. Nachdem in erster Abtheilung mehrere der Anwesenden das Wort ergriffen, um ebensowohl das Ungesetzmäßige als das Drückende und Despotische der neuen Gewerbegesetzgebung zu beleuchten, wurde von einem derselben eine motivirte Erklärung zu Protokoll gegeben, welcher sich die Anwesenden, es waren von ca. 400 Wählern etwa 150 erschienen, unter Ablehnung der Wahl anschlossen. Die anderen Abtheilungen stellten an den Wahldirigenten die Frage, ob die Wahl auf Grund der im 31er Verfassungsrecht wurzelnden Steuergesetzgebung ausgeschrieben sei, und lehnten auf deren Verneinung ebenfalls die Wahl ab. Die motivirte Erklärung lautet nach der „N. Fr. Z.":

„An der Ueberzeugung festhaltend, daß der Anspruch des Landes an das vertragsmäßige Verfassungsrecht von 1831 nach wie vor zu Recht besteht, und in Berücksichtigung, daß nach dem Zurückweisen der einseitig erlassenen Verfassung von 1860 seitens der auf Grund derselben berufenen Vertreter dieses Recht ebenso nicht thatsächlich besteht, wie es nie rechtlich bestanden hat, daß damit aber alle und jede Entschuldigung dem eidlichen Gelöbniß auf Beobachtung der 31er Verfassung nachzukommen weggefallen, die Erfüllung dieses Eides vielmehr wiederum eine heilige Pflicht geworden ist, in weiterer Berücksichtigung, daß sämmtliche seit September 1850 erlassenen Gesetze und Verordnungen der Zustimmung der rechtmäßigen Landesvertretung entbehren; daß, was insbesondere das Gesetz vom 15. Sept. 1853 betrifft, durch dasselbe Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes vom 21. Juli 1840 von so einschneidender Wirkung getroffen worden sind, daß die früheren Steuersätze auf das zwei-, drei-, vier- und selbst fünffache hinaufgeschraubt, die Steueransätze ganz in die Willkür der Steuerinspection gestellt und die in § 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1840 dem Ausschuß der Handeltreibenden und Fabrikanten zugewiesenen Rechte der Steuerveranlagung vollständig illusorisch gemacht worden sind; — lehne ich die Theilnahme an einer Handlung, welche die Veranlagung von Steuern auf Grund der Verfassung vom Jahr 1860 und des Steuergesetzes vom 15. September 1853 zum Zweck hat, ab, und da dies letztere Gesetz von 1853 die Grundlage, auf welcher nach § 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1840 die Gesellschaft der Handeltreibenden und Fabrikanten gebildet werden soll, gänzlich verrückt hat, so protestire ich gleichfalls gegen jede von Anderen etwa vorzunehmenden Handlungen, so lange nicht die Zustimmung der competenten Landesvertretung zu jenem Gesetze erfolgt sein wird."

Oesterreich.

Wien, 27. Nov. In einer Ministerkonferenz kam gestern der Bau einer neuen Universität zur Sprache, welcher im großartigen Maßstabe ausgeführt und bald in Angriff genommen werden wird. Sämmtliche Herren Minister waren der Ansicht, daß dieser Bau eine Nothwendigkeit geworden sei.

[Hausdurchsuchung.] Die „Neuest. Nachr." kündigen heute an: Gestern Abends wurde von Seiten der Sicherheitsbehörde im landesgerichtlichen Auftrage abermals in unserem Redaktions- und Druckereilokale eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche die Auffindung des Manuscriptes eines in den „Neuesten Nachrichten" kürzlich veröffentlichten Artikels zum Zwecke hatte.

Der gewesene k. k. F.-M.-L. Joh. Moga, Kommandirender der ungarischen Truppen in dem Treffen bei Schwechat im Jahre 1848, welcher nach den damaligen Ereignissen in Szaß-Regen und in Maros-Vasarhely seinen Aufenthalt genommen hatte, ist, wie die „N. N." melden, am 10. d. M. in Szaß-Erked (unweit Tackendorf), einem Gute seines eben daselbst unlängst verstorbenen Schwiegersohnes, Grafen Georg Lazar, welcher in seiner Eigenschaft als übergetretener k. k. Offizier einer der Ersten war, die nach dem Einzuge des Fürsten Windischgrätz in Pesth verurtheilt wurden, nach längerem Leiden gestorben.

— Am 30. Juni l. J. wurde die Kasse der pesther Universität erbrochen und daraus 28,300 Fl. und Staatspapiere im Werthe von 2000 Fl. entwendet. Wie „Sörg." meldet, sind die Thäter be-

reits eingebracht, deren Einer im ödenburger Comitate, der Andere in Pesth gefangen wurde.

In Prag ist es vorgestern sogar bei einer Doctor-Promotion zu einem kleinen nationalen Scandal gekommen, der betreffende Candidat wollte seine sämmtlichen Thesen in czechischer Sprache vertheidigen, und mußte erst von dem Dekan darauf aufmerksam gemacht werden, daß dies mindestens bei einer Thesis unzulässig sei, da nicht nur der bezügliche Gegenstand ausschließlich in deutscher Sprache vorgetragen worden, sondern auch die denselben lehrenden Professoren lediglich der deutschen Sprache mächtig seien. Der Doctorand fügte sich; der Opponnent aber erhob Lärm, daß ein solches Vorgehen gegen die nationale Gleichberechtigung sei. Professor Chlupp mußte den Widerspenstigen allen Ernstes zurechtweisen, und die deutschen Professoren Esmarch und Schulte verließen in Folge dieser Scene den Saal.

— [Allgemeine und Filiale.] Die „Frankfurter Zeit" meldet: „Der „Kreuzzeitung" wird aus Wien geschrieben: „„Dem Vernehmen nach wird hier eine neue große Zeitung gegründet werden, zu deren Redacteur Dr. Orges, einer der Redacteure der augsburger „Allgemeinen Zeitung" berufen werden soll." Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, ist die neue große Zeitung in Wien keine andere, als die „Allgemeine Zeitung" welche Herr v. Cotta für gut befindet, nach Wien zu verlegen."

Italien.

Turin, 15. Novbr. [Arbeiter-Congreß.] Ein sehr unangenehmes Aufsehen ist hier durch die Maßregel Napoleons, das 40ste Regiment aus Rom zurückzuziehen, hervorgerufen worden. Das Regiment hatte sich nämlich durch seine Sympathien für die Italiener ausgezeichnet und war deshalb den geistlichen Herren ein Dorn im Auge. Sie baten, daß man das ketzerische Regiment entfernen solle, und in Paris war man sofort bereit, dieser Bitte zu willfahren, denn in Paris herrscht in Betreff der römischen Frage bis jetzt noch ein mächtiger weiblicher Einfluß, den auch Ratazzi zu spüren bekam, als ihm Gelegenheit wurde, mit dem kaiserlichen Paar Unterhaltung zu pflegen. Man erzählt sich in dieser Beziehung ganz Unglaubliches, soll doch die Kaiserin ganz deutlich haben merken lassen, daß, so lange sie Nein zu sagen vermöge, sie immer zur Räumung Roms durch die Franzoseu Nein sagen würde. — Da, wie bekannt, auf dem Arbeiter-Congreß in Florenz unter den Deputirten der verschiedenen Arbeiter-Vereine große Meinungsspaltungen hervortraten, so hatte sich vergangene Woche ein neuer Congreß in Asti versammelt, der von 106 Deputirten besucht war. Der Zweck dieser Versammlung war, gegen die Beschlüsse des Congresses zu Florenz zu protestiren. Mauro Machi aber bewog den neuen Congreß blos zu zwei Beschlüssen, 1) daß man alles anwenden möge, um die gestörte Eintracht unter den Arbeiter-Vereinen wiederherzustellen, 2) daß man den vielfach gemachten Antrag, dem jährlichen Zusammentritt von Arbeiter-Congressen ein Ende zu machen, mit aller Energie zurückweisen möge. Somit scheint denn die von gewisser Seite mit Absicht unter die Arbeiter gesäete Zwietracht doch nicht das gehoffte Ziel, die Arbeiterverbindungen ganz zu stören, zur Folge zu haben. (D. A. Z.)

[Ein Schreiben Garibaldis.] Das schon telegraphisch erwähnte Antwortschreiben Garibaldis auf die ihm von Vicenzo Carbonelli überreichte Adresse, worin er gebeten wird, nach Neapel zu kommen, lautet:

An die Völker der neapolitanischen Provinzen.

Caprera, 16. November. Der Aufruf, den Sie mit 22000 Unterschriften an mich richten, ist nicht Ihre erste That, die meine Anerkennung verdient. Ich verdanke Ihnen so viel und bin Ihnen so viel Liebe schuldig. Zu meinem großen Bedauern werde ich heute nicht zu Ihnen gehen. Ich werde bei Ihnen sein, wenn's nöthig ist. Ich will nur noch ein Wort hinzufügen. Es ist jedes Italieners Pflicht, sich ein Schwert herzurichten. Die Welt weiß, daß wir es zu führen wissen. Und ich glaube, daß die Stunde naht. .... Dies an die Adresse derjenigen, die Italiens Rechte durch Gewalt, durch Lug und Trug mit Füßen treten.

Ganz der Ihrige Zeit meines Lebens. G. Garibaldi.

Neapel, 15. Nov. [Zur Situation.] Die Insurrection nimmt überall größere Verhältnisse an. In Apulien, Calabrien, den Abruzzen, Principato citeriore und ulteriore, in der Provinz Neapel selbst ereignen sich täglich Vorgänge von hoher Wichtigkeit. Die Basilicata ist seit der Ankunft des Generals Borges die Basis der militärischen Operationen der Insurgenten geworden. Von hier aus können sie sich nach allen Seiten hin wenden, und es ist ohne Zweifel, daß Borges seine Bewegungen so einrichtet, um concentrisch gegen Neapel vorzugehen, wo der größte Theil der Einwohner ihn mit Ungeduld erwartet. Die Erbitterung gegen die Piemontesen und deren Anhänger ist unter den Insurgenten so hoch gestiegen, daß sie sich leider zu Excessen hinreißen lassen, welche beklagenswerth sind. — Die ganze Provinz Avellino befindet sich in einer außerordentlichen Gährung. Die Colonnen des Decrescenzo sind bis Avellino vorgerückt. Gegenüber dieser drohenden Gefahr setzte sich der Präfekt der Provinz und der Major der Bersaglieri an die Spitze der Mobilgarden und des Bersaglieri-Bataillons, wurden aber zurückgeworfen und in die Stadt getrieben. Nach diesem Gefechte zogen die Royalisten gegen Volturara, und man glaubt, daß sie sich nach der Capitanata wenden, um sich mit General Crocco II. zu vereinigen, welcher als Lieutenant des Generals Borges in Apulien den Befehl führt. — Die Colonnen am Gargano nehmen stets an Zahl zu. Sie haben Ueberfluß an Lebensmitteln, Waffen und Munition. Die reichen Ebenen Apuliens, die im Winter mit zahllosen Heerden bedeckt sind, die in den dortigen Silo's aufbewahrten ungeheuren Getreidevorräthe, bestimmt, Mittel- und Unteritalien zu versorgen, bieten unerschöpfliche Hilfsmittel. Die Royalisten haben dort eine Art römischen Lagers geschlagen mit Wällen und Gräben und Holzhütten, die leicht auf- und abgeschlagen werden können. Dieses Lager ist gewissermaßen die Hauptstadt der Royalisten in Apulien und von den Bevölkerungen wird es als ein Handelsplatz betrachtet. Die Bauern und Hirten bringen ihre Erzeugnisse dahin. Man lebt vergnügt, singt und tanzt und ergreift die Waffen zum Kampfe, je nachdem dies geschehen muß. — Im Thale von Bovina ist die große Straße von Neapel nach Apulien abgesperrt. — Cipriani, der sich in den Bergen von Solofra mit einer Colonne von 1200 Mann und 50 Pferden befand, ist nun in den Ebenen von Mutuore und Sanseverino angekommen, wo eine Menge freundlich gesinnter Orte liegen, die ihm alle mögliche Hilfe bieten. Auf diese Weise befindet sich Salerno zwischen zwei Feuern, indem die Royalisten auch die Straße von Eboli nach Salerno und jene von Salerno nach Neapel besetzt halten. — In der Provinz Molise, zwischen Apulien und der Terra di Lavoro gelegen, sind einige Banden von Molise herabgekommen an die Ufer des Tortore, von wo sie den Banden im Taburno, Vitulano und jenen in Apulien die Hand reichen können. Andere Banden haben in der Nähe der Städte auf der adriatischen Küste Stellung genommen und in den Gemeinden von St. Giuliano, Bonefro, Calle Torto und im District von Sorino. Jene Banden endlich, welche die unzugänglichen Berge von Mojella in der Provinz Aquila inne hatten, haben sich in den Ebenen von St. Chiara verbreitet und sind in Verbindung mit jenen in der Provinz Teramo, deren Hauptquartier in der Nähe von Penne ist. (N. M. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Nov. [Finanzen.] Der „Temps" sagt, daß Herr Fould seine finanziellen Reformpläne erst in dem Bericht veröffentlichen wird, welchen der Finanzminister über die Situation der Finanzen alljährlich im Laufe des Monats Dezember dem Kaiser erstattet. Die Projekte zu neuen Abgaben, welche der „Constitutionnel" Herrn Fould zugeschrieben hat, sollen unbegründet sein.

[Reduction der Marine.] Wie die „Patrie" angezeigt, besteht die hauptsächliche Reduction der Marine darin, daß die kaiserlichen Jachten in „Reserve" kommen. Contreadmiral Dupouy, der bisher Divisions-Commandant der kaiserlichen Jachten gewesen, ist nach Compiegne berufen worden, wo man ihm mitgetheilt hat, daß dieses Commando von nun an aufgehoben sei und er künftighin eine Division Panzer-Fregatten befehligen solle.

[Legislative.] Die „Patrie" schreibt: „Wenn man den zirkulirenden Gerüchten Glauben schenkt, so würde die außerordentliche Session des Senats ein sehr lebhaftes Interesse darbieten. Man versichert, daß das Senatus-Consult, welches die finanziellen Reformen einweihen soll, zu einer sehr gründlichen und belebten Diskussion Anlaß geben wird. Marquis von Audiffret soll, wie man sagt, die Absicht haben, Bemerkungen von hoher Wichtigkeit über das von Herrn Fould vorgeschlagene System vorzubringen. Man versichert außerdem, daß ein durch seine Ergebenheit für das Kaiserreich bekannter Senator, Graf von Casabianca, ein Amendewent vorschlagen würde, das den Besorgnissen des Senats und der Regierung Ausdruck verliehe. Bei dem gegenwärtigen Mechanismus der Constitution entscheidet der Staatsrath über die von den Commissionen des gesetzgebenden Körpers vorgeschlagenen Amendements. Wenn nun diese Amendements zurückgewiesen werden, so ergiebt sich daraus, daß die administrative Gewalt über die legislative Gewalt zu Gericht sitzt, und daß der Staatsrath nichts Anderes als eine direkte Emancipation der Regierung ist. Graf von Casabianca würde eine Modifizirung der Constitution vorschlagen, die zum Zweck habe, dem Senate das Berathungsrecht über die vom Staatsrathe zurückgewiesenen Amendements zu geben. Auf diese Weise würde das Recht, zu den Gesetzen und dem Budget Amendements zu stellen, vollständig der durch den Senat und die Abgeordnetenkammer vertretenen legislativen Macht angehören und die Trennung der Gewalten wieder klar festgestellt sein."

[Sicherheitsgesetz.] Der „Siecle" bemerkt in Bezug auf die Nothwendigkeit einer Weiterausbildung der seit dem 24. Novbr. v. J. eingetretenen Reformen: „Es scheint uns unmöglich, daß man in dem Frankreich des neunzehnten Jahrhunderts ein unter dem Einflusse einer furchtbaren Erschütterung votirtes Sicherheitsgesetz fortbestehen läßt, das, so wie sich die Gemüther wiederum beschwichtigt hatten, augenblicklich wieder hätte verschwinden müssen. Die individuelle Freiheit bedarf der Garantien. Der Herr Minister des Innern hat oft von englischen Constitutionen gesprochen; es wäre Zeit, daß jeder Bürger auf beiden Seiten des Kanals seine Habeascorpusakte hätte."

Großbritannien.

London, 25. Nov. [Zur Tageschronik.] Der Dampfer Nashville liegt ruhig in den Docks von Southampton. Vom Maste weht die Fahne des südlichen Bundes, an Bord herrscht Grabesstille und es sind noch gar keine Schritte gethan worden, um die Beschädigungen, welche das Schiff unterwegs erlitten hat, auszubessern, oder Vorräthe einzunehmen. Die Mannschaft des verbrannten Schiffes Harveybirch ist auf Ansuchen des Kapitäns Nelson nach London gesandt worden, wo sie der amerikanische Konsul, Kapitän Britton, unter seine Obhut genommen hat. Kapitän Nelson befindet sich wieder in Geschäften, die sich auf die Zerstörung seines Schiffes beziehen, zu Southampton. „Daily News" versichert, das Ministerium habe Befehl ertheilt, es dem Nashville zu untersagen, sich als Kriegsschiff im Hafen von Southampton auszurüsten. Es verstand sich das eigentlich ganz von selbst.

Wir haben zu verschiedenenmalen erwähnt, daß seit einiger Zeit die Mordthaten im englischen Heere, d. h. die Ermordung von Offizieren und Unteroffizieren durch gemeine Soldaten, in erschreckender Weise zugenommen habe. Vorgestern erschoß wiederum ein Soldat eines schottischen Hochländer-Regiments, das sich bisher durch musterhafte Haltung ausgezeichnet hatte, einen Sergeanten, während derselbe nach dem Zapfenstreich in einem Kasernenzimmer die Namen der Soldaten aufrief, und verwundete einen neben dem Sergeanten stehenden Korporal durch denselben Schuß. Der Sergeant lebte, nachdem der Schuß gefallen, nur noch ein paar Sekunden, und die einzigen Worte, die er sprach, waren: „Wer hat es gethan?" worauf der Thäter, ein 20jähriger Mensch, Namens Thomas Jackson, antwortete: „Ich, alter Junge". Er ward sogleich verhaftet und nach dem Wachtzimmer gebracht, wo man ihn neben einem Betrunkenen einsperrte. Der wachthabende Unteroffizier wußte anfangs nicht, was für ein Verbrechen dem Gefangenen zur Last gelegt werde. Als er hinterher erfuhr, daß es sich um einen Mord handle, begab er sich in die Zelle, um ihm Handschellen anzulegen. Bei seinem Eintritte machte Jackson gerade einen Versuch, den Betrunkenen zu erdrosseln, und sagte, als er daran verhindert wurde, er würde ihn auch jedenfalls umgebracht haben, wenn nicht der Sergeant dazwischen gekommen wäre. Als ihm die Eisen angelegt wurden, äußerte er, wenn er in dem Zimmer allein gewesen wäre, so würde er zehn Büchsen geladen und damit während des Exercirens auf das Regiment gefeuert haben. Nach kurzer Berathung übergaben ihn seine militärischen Vorgesetzten der Civilbehörde. Jackson war in seinem Regimente als desparater Charakter bekannt, diente seit 1858, desertirte in demselben Jahre, ward aber wieder eingefangen. Es fiel auf, daß, als man den Knall des Schusses hörte, ein Soldat eines anderen Regiments, den man kurz vorher in der Gesellschaft des Mörders gesehen hatte, sich ängstlich fortschlich, und daß Jackson nach seiner Verhaftung sagte: „Es werden noch einige Andere vor Weihnachten erschossen werden."

Zu Edinburgh stürzte gestern um 1 Uhr Morgens in der Hochstraße, wo größtentheils Arbeiter mit ihren Familien enge zusammengepfercht wohnen, ein sieben Stock hohes Gebäude ein und begrub fast sämmtliche Insassen unter den Trümmern. Das Gebäude war mehrere Jahrhunderte alt und das Holzwerk in Fäulniß übergegangen. Nur ein Theil des Giebels blieb stehen; 22 Leichen sind unter dem Schutt hervorgezogen worden und man wird wohl noch mehrere finden. Ungefähr 12 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einige Bewohner des Hauses kamen wie durch ein Wunder unversehrt davon. In der verflossenen Nacht stellte man die Nachforschungen unter den Trümmern ein, weil man den Einsturz des Giebels fürchtete.

Portugal.

Lissabon, 24. Nov. [Das Leichenbegängniß des Königs Dom Pedro V.] hat, wie schon gemeldet, am 16. November stattgefunden; 6—8000 Personen gingen vor dem Cortège. Das Volk hatte eine Deputation abgesendet, welche der Regierung das Anerbieten machen sollte, die Leiche des Königs zu tragen; aber dieses Anerbieten wurde nicht angenommen. Das Cortège verließ den Palast de Necessidades um 10 Uhr Morgens und traf erst um $3\frac{1}{2}$ Uhr in der Kirche San Viclate ein, wo das Erbbegängniß der königlichen Familie sich befindet. Alle Minister zu Fuß, an der Spitze ihrer Beamten, die verschiedenen Behörden, Deputationen aller Schulen, alle Corporationen und die patriotischen Associationen gingen vor den sieben Hofwagen, in denen die zum Hofstaat des Königs gehörigen Personen saßen. Dann kam der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen.

[König Luis I.] Eine vom 25. November in Paris eingetroffene Depesche aus Lissabon meldet, daß der König nach einer achttägigen Trauerzeit, während welcher er seine Gemächer nicht verließ, einem Ministerrath präsidirt und die directe Leitung der Staats-Angelegenheiten übernommen hat.

Rußland.

Petersburg, 23. Nov. [Amtsenthebungen.] Fast jeder Tag bringt jetzt eine Veränderung in den höchsten Beamtenkreisen. Dem Wechsel im Posten des hiesigen General-Kriegsgouvernenrs und dem der baltischen Provinzen ist zunächst eine ähnliche Veränderung in Bezug auf Finnland gefolgt, indem der bisherige Generalgouverneur dieses Fürstenthums, General Graf Berg, „auf Ansuchen" seiner Stellung enthoben und der General der Infanterie Baron Rokassowsky an seine Stelle ernannt worden ist. Vorgestern endlich erfolgte die Enthebung des Kriegsministers Suchosanet von diesem Posten und die Ernennung des bisherigen Adjuncten des Kriegsministers, Generallieutenant Miljutin, zum Kriegsminister. Die Amtsenthebung des General Suchosanet ist jedoch keineswegs als eine Ungnade anzusehen, davon giebt das Schreiben Beweis, welches der Kaiser am 21. d. M. an ihn gerichtet hat. Dasselbe zählt mit der rückhaltlosesten Anerkennung die zahlreichen Verdienste auf, welche der greise General sich um den Staat und den Thron erworben, bis auf dessen letzte Functionen in Polen, von welchen es in dem Rescripte heißt: „In letzter Zeit haben Sie zweimal mit grenzenloser Selbstverleugnung und Pflichtergebenheit die temporelle Mission erfüllt, das Königreich Polen zu verwalten." Als äußeres Zeichen seines Wohlwollens hat der Kaiser schließlich dem General sein mit Brillanten reich verziertes Bildniß, am Andreasbande im Knopfloch zu tragen, verliehen.

Zum General-Kriegsgouverneur von Warschau ist nun definitiv der General der Artillerie, Kryschanowski, ernannt worden.

In Kasan haben, wie die dortige Zeitung jetzt bestätigt, ebenfalls wiederholentlich Studenten-Unruhen stattgefunden, so daß die Universität bis auf Weiteres geschlossen worden ist. — Dagegen wird den Studenten der Universität Dorpat im „Inland" ein sehr gutes Sittenzeugniß ertheilt, welches die hiesigen Zeitungen nachdrucken. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. November. [Tagesbericht.]

⁂ Die wichtigste Frage, welche den Stadtverordneten in heutiger Sitzung zur Entscheidung vorlag, war die beabsichtigte Reorganisation der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen. Bekanntlich wurde nach dem Ableben des Geh. Med.-Raths Ebers ein Interimistikum eingeführt, welches bis jetzt noch besteht. Verschiedene Gründe machten schon vor längerer Zeit die Aufhebung dieses Interimistikums wünschenswerth. Es wurde zu diesem Endzweck eine gemischte Commission gewählt, welche in Bezug auf die neue Organisation der Hospital-Verwaltung geeignete Vorschläge machen solle. Diese Commission machte nun (unter Beistimmung des Magistrats) folgende Vorschläge: 1) einen dirigirenden Arzt anzustellen und zwar so, daß a) sein Gehalt derartig bemessen werde, daß er sich vollständig der Anstalt widmen und ihm jede auswärtige Praxis untersagt werden könne, und b) daß das bisherige Verhältniß der Primar-Aerzte gelöst und dem dirigirenden Arzte Assistenz- (Secundär-) Aerzte zur Hilfe gegeben werden. Sollte, was nicht voraussichtlich sei, es durch die Befähigung des angestellten dirigirenden Arztes nothwendig werden, daß für die chirurgische Abtheilung ein besonderer Arzt angestellt werde, so würde auch die Errichtung einer Oberwundarztstelle in Aussicht genommen. Die „Hospital- und Waisenhaus-Commission" des Stadtverordneten-Collegiums differirte mit diesem Vorschlage in der Art, daß sie keinen dirigirenden Arzt, sondern zwei Primär-Aerzte (einen für die innere und einen für die chirurgische Abtheilung) will, von denen einer als dirigirendes Mitglied ein Jahr lang an der Hospital-Verwaltung sich betheiligt, während das andere Jahr wieder der zweite Primärarzt dasselbe thut. — In der Versammlung wurden heute beide Ansichten lebhaft vertheidigt, das Collegium entschied sich jedoch nach sehr gründlicher Diskussion für den Vorschlag des Magistrats und der gemischten Commission, und fügte nur noch den Wunsch hinzu, der Magistrat möge die Sache ebenso beschleunigen, als auch die geeigneten Maßnahmen treffen, um eine ausgezeichnete medicinische Capacität für die Stelle eines dirigirenden Arztes zu gewinnen. — In Bezug auf das Verhältniß zur Klinik (welches Verhältniß laut Vertrag vom 1. Oktboer d. J. ab jeden Augenblick gekündigt werden kann) wird beschlossen, dasselbe fortbestehen zu lassen unter der Bedingung, daß der Fiscus ein höheres Aequivalent als bisher zahle.

—* Morgen findet in der philosophischen Facultät die Doctorpromotion des Herrn Johann Pache statt, auf Grund der von ihm edirten Schrift: „De vetere conjunctivi Graeci formatione", welche er gegen die Herren Dr. Dzialas, Steußloff, Mitglied des philologischen Seminars Lilie öffentlich vertheidigen wird. Am 30. d. M. wird Bernh. Steußloff zu gleichem Behufe gegen die Herren DDr. Dzialas, Merkens und Candidat Stenzel disputiren. Seine Dissertationsschrift betitelt sich: „Quibus de causis Alexandri Numenii περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων liber, qui vulgo genuinus habetur, putandus sit spurius et quae epitomae ex deperdito Alexandri libro excerptae supersint, demonstratur."

⚘ Nächsten Sonnabend findet ein Jubiläum, und zwar ein fünfzigjähriges, statt, welches gewissermaßen noch einen Nachtrag zum Universitäts-Jubiläum bildet. Der akademische Cirkel nämlich begeht an jenem Abende die Feier seines 50jährigen Bestandes.

? [Turnverein.] Gestern Abend von 8 Uhr ab fand die allmonatliche gemüthliche Versammlung des Turnvereins im kleinen Saale des Café restaurant statt. Gegen 9 Uhr wurde die Versammlung eröffnet, einige Vereinsfragen beleuchtet und der Wunsch ausgesprochen, daß das Resultat der Debatten den Vorstandssitzungen unterbreitet werden möge, wozu sich die anwesenden Vorstandsmitglieder bereit erklärten. Das Quartett des Turnvereins trug mehrere Lieder exact und sicher vor und erntete reichen Beifall. Das Vereinsmitglied Hahn spielte einige Piecen auf dem Flügel, welche bei der Tüchtigkeit dieses jungen Mannes stürmischen Applaus erlangten. Die Lachmuskeln erregte die musikalische Improvisation einer Heiraths-Annonce von demselben Herrn. So verging die Zeit zu schnell, und die Mitternachtsstunde sah noch die rüstigen Turner singen, debattiren und den Töpfchen zusprechen.

=X= Das wiener Affentheater des Hrn. Liphardt hat sich sehr rasch die Gunst des Publikums erworben. Diese vierhändigen und vierfüßigen Künstler sind vorzüglich dressirt, und spielen ihren Part mit der größten Sicherheit. Mehrere Pudel stehen ihrer Gattung durch besondere Bildung voran, tanzen und springen mit ausgezeichneter Leichtigkeit und rivalisiren darin mit den gelehrigen Affen, deren possierliche Bewegung und komische Gesichtsbildung unwiderstehlich zum Lachen anregen. Die Arena selbst ist ganz zweckmäßig gebaut. Vier Oefen sorgen für behagliche Wärme, jedem Zuge ist durch doppelte Verkleidung der Wände abgewehrt, die mit hellgrauer Tapete überzogen sind, die Erleuchtung wird durch eine Reihe Gasleuchter bewirkt. Die Sitzreihen sind mit buntem Stoffe überzogen, das Entree durch zwei elegante Büffets recht gefällig und einladend ausgestattet. Und drinnen auf der Bühne ist alles Humor; Affen und Hunde zeigen ihre

Künste und die Musik begleitet die Tanzenden mit Offenbach'schen Melodien oder wie gestern mit der Schattentanz-Piece zum Spiel eines mit Meyerbeer's Dinorah gewiß ganz unbekannten Pudels. Wer sich ein Stündchen recht angenehm unterhalten will, dem rathen wir den Besuch der Vorstellungen in der Arena.

M. Die Gesellschaft des Hrn. Soßmann fährt fort, ein volles Haus zu machen und dasselbe durch ihre Künste zum Staunen zu zwingen. Gestern traten zum erstenmale auch 2 Beduinen-Araber auf, welche eine Gelenkigkeit und Geschwindigkeit in den Gliedern zeigten und ein so gefährliches Spiel mit Messern und Dolchen vornahmen, daß Einem hätte angst und bange werden können, wenn nicht die fabelhafte Sicherheit, mit der es ausgeführt wurde, dieses Gefühl verscheucht hätte. Morgen wird die „Rheinlands-Eiche", der bekannte Athlet der Gesellschaft, Hr. Lüttgens, einen Wettkampf bestehen, zu dem er aufgefordert und wozu sich zwei handfeste Männer aus dem Dienstmanns-Institut gemeldet haben.

=X= Nächsten Montag geben die vereinigten Kapellen des königlichen 3. Garde-Grenadier-Regiments und des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 in Springer's Salon ein großes Instrumental- und Militär-Concert, dessen Einnahme der Pensions-Zuschußkasse für Musikmeister des königl. preußischen Heeres zu Gute kommt. Vier Theile Musik, ein vorzügliches Programm, allgemeines Zusammenspiel; im zweiten, klassischer Tondichtung gewidmeten Theile, den unser geschätzte Künstler Herr Dr. Damrosch leitet, die herrliche C-dur-Symphonie von Schuberth, Solovorträge des trefflichen Künstler-Brüderpaares Lüstner und zum Schluß Vortrag der „Hubertus-Jagd" von Tschirch mit Blasinstrumenten. Möge diese Andeutung genügen, das Publikum recht zahlreich zum Besuch zu veranlassen.

=bb= Wenn es gewöhnlich in der gegenwärtigen Jahreszeit von Bauten nicht viel zu sprechen giebt, da die eingetretene strengere Witterung denselben ein Ende gemacht zu haben pflegt, so ist letzteres in diesem Jahre noch nicht der Fall. Die Witterung in den Endmonaten ist eine so günstige, daß fortwährend mit allen Kräften gearbeitet wird und fortwährend treffen noch per Schiff und Achse Ziegeln und andere Bau-Materialien hier ein. Besonders bemerkenswerth ist, daß die Sandvorstadt eine Rivalin der Schweidnitzer-Vorstadt geworden ist. Wer seit einiger Zeit nicht in diesen Stadttheil gekommen ist, den überraschen die Neubauten der Sterngasse, Aecker und Gärten wandeln sich zu Baustellen und zeigen uns die Anfänge geschmackvoller Bauten. Insbesondere bietet aber die kleine Scheitnigerstr. ein verändertes Bild, statt der Aecker und Gärten sehen wir jetzt dort elegante Gebäude. Auch auf dem ehemaligen Krause'schen Grundstück sind im Rohbau 4 Gebäude fast vollendet. Ebenso hat bereits Hr. Jawirsch die ihm gehörigen Aecker nächst des Communications-Dammes von der kleinen Scheitnigerstraße in der Richtung nach dem Waschteich (am Lehmdamm) als Bauplätze verkauft und ist sogar auf einigen dieser Parzellen die Bohrung und Anlegung von Brunnen erfolgt. Die Anlage zur Verlängerung der Hirschgasse über den Laurentiusplatz nach dem Wintergarten zu, ist ebenfalls erfolgt und verdient Hr. Inspector T. durch den Bau eines in dieser Richtung errichteten Hauses eine besondere Anerkennung. Bei gutem Bau-Material enthält das Haus kleine, comfortable Wohnungen, eben so wie in dem von ihm erbauten Hause kl. Scheitnigerstraße, nach Plan und Zeichnung der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft in Berlin aufgeführt, was bei weiterer Nachfolge von Bauten den großen Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen einigermaßen beheben dürfte. Eben so erfreut uns der Anblick neuer Gebäude in der Ufergasse, Hirschgasse und insbesondere des Lehmdamms. Ueberall ein erfreulicher Fortschritt, eine erquickliche Umgestaltung der Sand- resp. Domvorstadt. Hoffentlich wird aber auch unsere geehrte Communal-Verwaltung darauf sehen, die Bewohner der Vorstädte mit denen der inneren Stadt bei gleichen Leistungen in Genuß gleicher Vortheile zu setzen. — Die Beleuchtung, Pflasterung in den Vorstädten ist immer noch übelständig. Die Anlage einer zweiten Gas-Anstalt aus Communalmitteln, eines zweiten Wasserhebewerks und durchgehend gute Pflasterung der Fahrdämme, ist durch die vielen Neubauten ein dringendes Bedürfniß geworden.

€ **Görlitz**, 27. Nov. [Zweite Wahlmänner-Versammlung.] Am heutigen Abende hatten sich 66 hiesige liberale Wahlmänner zu einer Besprechung über die von Lauban vorgeschlagenen Candidaten im Societäts-Saale eingefunden. Hr. Oberbürgermeister Sattig eröffnete als Vorsitzender die Debatte über den Staatsanwalt Starke in Lauban. Gegen seine Candidatur sprachen die Herren: Stadtrath Halberstadt, Kreisgerichts-Rath v. Gycicki, Kaufmann Apitsch, Dr. Kleefeld, Justizrath Uttech, Kaufm. Himer, Oberlehrer Heinze und Dr. Förster. Das Resumé sämmtlicher Reden bestand ungefähr und hauptsächlich darin, daß Starke nicht ein Mann von ausgesprochener Parteistellung sei. Vor 3 Jahren habe man ihn von Seiten der Conservativen als Deputirten gewählt und trotzdem sei er in der Kammer zu einer liberalen Fraction übergetreten. Ein von ihm an den Hrn. Kreisger.-Rath Paul eingegangenes Schreiben, worin er sein Vorgehen gegen die muskauer Steuer-Verweigerer zu erklären sucht, konnte die unangenehmen Erinnerungen, welche sich aus jener Zeit hier noch an seinen Namen knüpfen, nicht beseitigen, und ebenso wenig gelang es den Hrn. Justizrath Wildt und Rechtsanwalt v. Rabenau, die seine Vertheidigung versuchten, zu reussiren. — Als zweiter Candidat war Kreisrichter Zenker aufgestellt. Sämmtliche Redner stimmten in dem einen Punkte überein, daß Z. von Charakter und als Mensch vorzüglich sei, trotzdem sprachen sich fast alle gegen seine Wahl aus. Justizrath Uttech begründet seine Behauptung, daß es nicht wünschenswerth sei, Beamte in das Abgeordnetenhaus zu schicken. Justizrath Wildt, dem ein Schreiben aus Lauban zugegangen, spricht gegen Z., weil dieser geäußert: er sei ein Demokrat vom reinsten Wasser; das Programm der Fortschrittspartei genüge nicht, es sei nur ein Anfang der Forderungen, die Verfassung sei ungenügend u. s. w. Buchhändler Remer bezeichnet die Wildt'schen Mittheilungen als Verdächtigungen, und Oberlehrer Heinze, der zu gleicher Zeit mit Z. in der Kammer gesessen, rechtfertigt ihn als klaren, bestimmten und gesetzlichen Mann, der sich stets in den nöthigen Schranken gehalten habe. Justizrath Herrmann fürchtet, daß Z. wegen der vielen Unannehmlichkeiten, die er in Folge der deutsch-katholischen Verhältnisse erlebt und erfahren, zu gereizt auftreten möchte. Oberbürgermeister Sattig findet in jedem offenen Bekenntnisse, wenn es ehrlich gemeint ist, nichts Anstößiges. Kaufm. Himer befürwortet Zenker, weil die wenigen Demokraten, welche ins Abgeordnetenhaus kommen könnten, das Ministerium nicht stürzen werden. Kreisger.-Rath v. Gycicki befürwortet in gleichem Sinne Zenker, da er alle Parteien in der Kammer vertreten wissen will. — In der Debatte über Bassenge ergreift Dr. Blau das Wort für denselben. Er weist auf das Eigenthümliche der laubaner Candidatur hin, welche neben Starke Zenker stelle, und empfiehlt, beide Extreme zu vermeiden und den Mittelweg dadurch einzuschlagen, daß man weder Starke noch Zenker, sondern Bassenge wähle. Nachdem Oberlehrer Heinze in gleichem Sinne gesprochen, wurden die Debatten geschlossen und man schritt zur Abstimmung. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Starke 19, Zenker 16, Bassenge 29 Stimmen. 2 Zettel ungiltig. In der darauffolgenden engeren Wahl erhält Bassenge 48 und Starke nur 17 Stimmen. Morgen findet die Wahlversammlung des ganzen görlitzer Kreises statt, wo gleichzeitig die aufgestellten Candidaten ihr politisches Glaubensbekenntniß ablegen sollen. Künftigen Sonntag treffen beide Wahlkreise, Görlitz und Lauban, in Schönberg zusammen.

B. **Wüstewaltersdorf**, 26. Novbr. [Gewerbeverein. — Wahlkuriosum. — Feuer.] In der gestrigen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Dr. Daumann einen Vortrag über das Athmen, und Herr Apotheker Sonntag sprach über Meteorsteine. — Als Kuriosum zu den Wahlen vom 19. d. Mts. kann ich nicht unerwähnt lassen, daß in Michelsdorf, Kreis Waldenburg, die Urwähler die Wahlmänner verpflichten wollten, bei der Abgeordnetenwahl nur Sr. Majestät dem Könige ihre Stimmen zu geben. — In Dornhau brannte gestern Abend eine Stelle nieder, wobei 2 Stück Schwarzvieh ihren Tod fanden.

S. **Strehlen**, 27. Nov. Bei der gestern hierselbst stattgehabten Stadtverordneten-Wahl wurden wieder gewählt: Kaufm. Brie, Müller, Hellwig und Kaufm. Scheffler, neu gewählt: Schuhmachermeister Brinkel, Bäckermstr. Hamberger, Schneidermstr. Hanke, Schuhmachermstr. Const. Hanke, Gerber Holder, Feldmesser Queisser und Dr. med. Thalheim. Die Betheiligung war gering (in der dritten Abtheilung von 325 Berechtigten 89 Anwesende), doch liegt dies hier entschieden nicht an dem mangelnden Interesse für das Communal-Wohl, sondern an den Fehlern der jetzigen Städteordnung, resp. des Wahlgesetzes. Die große Anzahl der Gewerbtreibenden und Handwerker ist zu abhängig, um nach gewissenhafter Ueberzeugung mündlich stimmen zu können; um nicht in die Gefahr der Heuchelei zu gerathen, ziehen es daher Viele vor, gar nicht zu wählen. Ebenso beeinträchtigt das Dreiklassen-Wahl-System das Interesse für die Stadtverordneten-Wahl. Vor dem Wahlakt selbst wissen sehr Viele nicht, in welcher Abtheilung sie zu wählen haben, dadurch werden Vorberathungen vereitelt und dem Gefühle des Fremdseins Vorschub geleistet, während der frühere Modus der Bezirkswahlen dem Gefühle der Zusammengehörigkeit und allen damit verbundenen Vortheilen förderlich war. Wer namentlich in einer kleinen Stadt die Wahlen der Stadtverordneten unbefangen beobachtet, der gewinnt die feste Ueberzeugung, daß unter solchen Umständen die edlen Intentionen des Schöpfers der Städteordnung von 1808 niemals zur Wahrheit werden können.

Was die bevorstehende Abgeordneten-Wahl betrifft, so sind beide Parteien sehr rührig. Die liberale hat für nächsten Sonntag eine Vorberathung in Heidersdorf ausgeschrieben, bei welcher — wie gehofft wird — Hr. Ob.-Regierungsrath v. Struensee sich seinen Wählern präsentiren wird. — Gegen den Artikel im vorletzten Kreisblatte, unterschrieben: „ein priegnitzer Gerichtsscholz" hat Hrn. v. Vincke-Olbendorf eine mit vielem Beifall aufgenommene Entgegnung veröffentlicht.

Poln.-Wartenberg, 27. Nov. Bei den soeben beendigten Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind nachstehende Herren gewählt worden: Kaufm. Hoffmann, königl. Superintendent Königk, Kaufm. Neugebauer (letzterer als Ersatzmann), Kreisphysikus Dr. Altmann, Bäckermeister Mache, Kreis-Thierarzt Trespe (ebenfalls als Ersatzmann), Konditor Schön und Schuhmachermeister Müller.

λ. **Herrnstadt**, 27. Nov. [Wahlen.] Der hiesige Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Guhrau, Wohlau und Steinau, wählt zum Hause der Abgeordneten zwei Deputirte. Nach hier eingegangenen Mittheilungen werden dazu bezeichnet in erster Linie für die liberale Partei: Frank auf Wikoline und Dr. Ellwitz auf Mlietsch, und für die Conservativen: Regierungsrath a. D. v. Massow auf Kammelwitz und Landrath v. Niebelschütz auf Dahme. Letzterer hat, um gewählt werden zu wollen, das ihm ertheilte Wahlcommissariat abgelehnt. Von Winzig aus wird berichtet, daß Diakonus Gotsch sich als Abgeordneten-Candidat offerirt. Zu der auf den 26. d. M. vorschriftsmäßig bekannt gemachten Ergänzungswahl für die hiesige Stadtverordneten-Versammlung waren von 212 Wahlberechtigten 29 Wähler erschienen, und sind wieder gewählt Müllermeister Littmann, Färbermeister Seidel, Schänker Büttner, Schuhmachermeister Ulbrich, und als neugewählt: Baumeister Schüller und Müllermeister Schubert. — Vor einigen Tagen hat sich ein hiesiger Tagelöhner, Martschin, aus Lebensüberdruß ertränkt. Nach dem vor Kurzem erfolgten Tode seiner Ehefrau hat er alle Sachen verkauft, und in einem sehr erregten Zustande, am Zusammenfluß der Bartsch und Horle an der größten Tiefe sich nackend ausgezogen und in das Wasser gestürzt. Es sind zwar seine Kleider am Ufer, noch nicht aber der Leichnam aufgefunden worden.

=ch= **Oppeln**, 27. Nov. [Armenverein.] Ungeachtet der im letzten Stadtblatt enthaltenen eindringlichen Einladung des Vorstandes des hiesigen Armenunterstützungvereins hatte sich zu der auf heut Nachmittag 4 Uhr anberaumten Generalversammlung, in welcher über das fernere Bestehen des Vereins beschlossen werden sollte, nur ein Publikum von 4 Personen eingefunden. Eine solch' geringe Theilnahme steht allerdings in gar keinem Verhältniß zu den anerkennenswerthen Bemühungen, welche namentlich einzelne Mitglieder des Vereinsvorstandes und insbesondere die Bezirks-Commissarien der Armenpflege seither gewidmet haben. Lediglich die eigene Bereitwilligkeit, das schon seit 9 Jahren bestehende wohlthätige Institut zum Besten der vielen hiesigen Armen ferner zu erhalten, und die Rücksichtnahme darauf, daß diese Armen, welchen im abgelaufenen Verwaltungsjahre doch gegen 1000 Thlr. an Unterstützungen gespendet werden konnten, ohne eine solche Spende für die Folge sicherlich noch größerem Elend, als seither, anheimfallen müßten, hat den Vorstand zu dem Vorschlage geführt, den Verein trotz der gegen frühere Jahre immer geringer werdenden Beiträge noch nicht aufzugeben. Herr Curatus Porsch sprach dem Vorstande im Namen des Publikums seinen Dank für die seitherigen Bemühungen und die Bitte aus, ferner den Verein zu leiten, was auch von dem Vorstande angenommen wurde. Endlich wurde beschlossen, für das Vorstandsmitglied, Herrn Erzpriester und Stadtpfarrer Gleich, welcher binnen Kurzem als Canonicus zu höherem Wirken nach Breslau abgehen wird, den demnächstigen Stadtpfarrer in den Vorstand aufzunehmen.

⊜ **Ratibor**, 26. Nov. Im hiesigen Wahlbezirke gliedern sich den diesmaligen Wahlen gegenüber die Parteien anders, als sonst. Der katholische Clerus, der bisher jederzeit zu den Verfassungsfreunden gestanden hat, geht jetzt seinen eigenen Weg mit Rücksicht auf die obschwebenden, die Kirche interessirenden, legislatorischen Fragen. Es wird allgemein beklagt, daß die verfassungs- und regierungsfreundliche Partei sich von ihm trennen muß, weil er bei der Auswahl seines Kandidaten auf einen auswärtigen, sichecem Vernehmen nach der reactionären Partei angehörigen Geistlichen gefallen ist. Die verfassungstreue Partei, die sich heut als eine kompacte antireactionäre Masse organisirt hat, würde, wäre die Wahl des Clerus auf einen sonst verfassungstreuen Mann gefallen, kein Bedenken getragen haben, dessen Wahl zu unterstützen, weil sie den lokalen Verhältnissen Rechnung tragend, die kirchlichen Fragen ohnehin auch in ihrem Innern als offene behandelt. Nunmehr hat sie beschlossen, ohne weitere Rücksicht ihre Kandidaten selbstständig aufzustellen und hofft, gestützt auf frühere Erfahrungen, mit denselben durchzudringen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 26. Nov. Die Einwanderung von Wirthschaftsbeamten, ländlichen Handwerkern und Arbeitern nach Polen und den westlichen russischen Gubernien nimmt immer größere Dimensionen an. Nach ziemlich sicherer Schätzung beträgt die Zahl der im Laufe dieses Jahres dort eingewanderten Familien mindestens 10,000. Der stärkste Einwanderungsstrom kommt aus den Provinzen Posen und Schlesien, in neuester Zeit auch aus Böhmen und die neuen Ansiedler sind meist Slaven, die vom polnischen Adel aus Furcht vor der Germanisirung Polens vorzugsweise begehrt werden. Den Deutschen ist eben wegen dieser Stimmung des polnischen Adels die Auswanderung nach den genannten ehemals polnischen Ländern im gegenwärtigen Augenblick nicht anzurathen. Viele, die sich anfangs durch die glänzenden Versprechungen der Agenten hatten verlocken lassen, sind bitter getäuscht worden und wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Ihre neuen Herren begegneten ihnen mit Unfreundlichkeit und stellten Anforderungen an sie, die ihre physischen Kräfte überstiegen, und auch mit dem ihnen gebotenen Lohn in keinem Verhältntß standen. Die Einwanderung von Czechen aus Böhmen ist neuerdings von der polnischen Tagespresse deshalb in Anregung gebracht worden, weil man die Provinzen Posen und Schlesien nicht zu sehr von der polnischen Bevölkerung entblößen und dadurch der schnelleren Germanisirung derselben nicht Vorschub leisten will. Dessenungeachtet macht sich in der hiesigen Provinz der Mangel an ländlichen Arbeitern schon jetzt fühlbar, und, wie man hört, gehen mehrere deutsche Gutsbesitzer bereits mit dem Plane um, sich aus deutschen Provinzen Arbeiter kommen zu lassen. Um der deutschen Einwanderung in die hiesige Provinz größeren Nachdruck zu geben und besseren Erfolg zu sichern, wäre es wünschenswerth, wenn dieselbe recht bald förmlich organisirt würde, wie dies mit der Einwanderung nach Polen der Fall ist. Viele rüstige Hände und kleine Kapitalien, die jetzt gezwungen sind im fernen Amerika ein Feld lohnender Thätigkeit zu suchen, würden dadurch dem Vaterlande erhalten werden. Noch größeren Umfang würde die deutsche Einwanderung dadurch gewinnen, wenn deutsche Kapitalisten endlich auf den glücklichen Gedanken kommen und große Güter-Complexe in unserer Provinz, wie sie so häufig zur Subhastation gestellt und für billige Preise verkauft werden, ankaufen möchten, um sie in kleineren Parzellen an deutsche kleine Landwirthe wieder zu verkaufen. Sie würden nicht blos ein glänzendes Geschäft dabei machen, sondern sich auch zugleich um die Hebung des Wohlstandes und die Befestigung der Ruhe und Ordnung in unserer Provinz ein dauerndes Verdienst erwerben. (Ostsee-Zeitung.)

≃ **Lissa**, 27. Nov. [Wahl-Angelegenheit.] Die deutsch-gesinnten Wahlmänner des hiesigen Wahlkreises haben sich vorläufig über die Candidaturen der früheren Abgeordneten Appellationsgerichtsrath Schottki aus Posen und des Kreisgerichtsrath Woyde aus Rawitsch geeinigt. Ueber den eigentlichen Ausgang der bevorstehenden Wahlen läßt sich jetzt schon eine bestimmte Behauptung nicht aufstellen. Falls die ländlichen deutschen Wahlmänner katholischen Glaubens, wie mit Grund vorauszusetzen, zu der poln. Partei in ihrer Gesammtheit halten sollten, ist der Ausfall der Wahl zu Gunsten der deutschen Partei mehr als zweifelhaft; es würden sich in diesem Falle die Stimmkräfte ziemlich gleich gegenüberstehen, und die Mehrheit weit eher der polnischen als der deutschen Partei sich zuneigen. Erstere hat überdies noch die größere Disciplin ihrer Parteianhänger für sich. — Bei der am 12. d. M. hier vorgenommenen Ersatzwahlen in Stelle des gesetzlich ausgeschiedenen Drittheils des Stadtverordnetenkollegiums wurden die Herren Kaufmann Scholz, Rechtsanwalt Pohle und Posthalter Prausnitz wiedergewählt; die Herren Buchbinder Richter, Seilermeister Tschöpe und Buchhändler Hausen in Stelle der ausgeschiedenen Kaufleute Levy, Kuntze und Schubert. — Die Sammlungen für die deutsche Flotte haben bis jetzt hier etwa 260 Thlr. eingetragen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

C. Da zu erwarten ist, daß in der nächsten Legislaturperiode die Oder-Regulirungs-Angelegenheit zur Sprache kommen wird, so glauben wir, den zukünftigen Vertretern Schlesiens einen Dienst zu leisten, wenn wir neben den schon früher von uns mitgetheilten Arbeiten der Handelskammer und anderer Sachverständiger auch eine dieser Tage von dem hiesigen kaufmännischen Verein an den Herrn Handelsminister dieserhalb gerichteten Petition veröffentlichen. Wir rathen, noch in der letzten Stunde, unseren schlesischen Wahlmännern, ehe es zu spät ist, die Wahl der Abgeordneten nur auf solche Männer zu lenken, welche die feste Ueberzeugung von der Wichtigkeit und Allgemeinheit der Oder-Regulirungsfrage mitnehmen und für dieselbe mit Leib und Seele in die Schranken zu treten versprechen, damit dieses längst anerkannte, uns Schlesiern am nächsten liegende Bedürfniß, endlich zum günstigen Austrag gebracht werden möchte.

Ew. Excellenz

haben wir die Ehre, beigehend die Abschrift einer Adresse an Se. Majestat den König, sowie eine Denkschrift an Se. königl. Hoh. den Kronprinz u. s. w. ganz ergebenst zu überreichen.

Zu unserem Bedauern war es uns nicht vergönnt, Ew. Excellenz, wie wir gehofft hatten, bei Anwesenheit der Majestäten hier begrüßen zu dürfen, weshalb wir uns die Freiheit nehmen, auf schriftlichem Wege, Ew. Excellenz unsere gehorsamsten Wünsche, betreffs der Oder-Regulirung ehrerbietigst darzulegen.

Wir stellen Ew. Excellenz, mit Rücksicht auf das reichhaltige und gründliche Material, welches in dieser mannichfach angeregten und motivirten Angelegenheit vorliegt, vertrauensvoll die Prüfung der verschiedenen Vorschläge, bezüglich des Baues und des technischen Theils des Unternehmens anheim und glauben, uns hier mit einigen allgemeinen Gesichtspunkten begnügen zu dürfen. —

Daß die Oder-Regulirung überhaupt ausführbar ist, das haben sowohl die Auseinandersetzungen unserer breslauer Handelskammer, sowie die Baupläne von Technikern und Fachmännern, als auch die amtlichen Versuchsarbeiten vom Jahre 1848 bei Köben und anderen Stellen erfahrungsweise dargethan.

Nach mittleren Anschlägen stellten sich die Kosten für Einengung des Flußbettes von Kosel abwärts auf höchstens 5 Millionen Thlr., wobei die Oder mit Kähnen von 2000 Ctr. bei einer Tiefe von 4 Fuß stets befahren werden könnte. —

Es ist ferner veranschlagt worden, daß sich das zum Bau erforderliche Capital schon durch einen Stromzoll von 6 Pf. pr. Ctr. verzinsen würde.

Die oberschlesische Berg- und Hütten-Industrie liegt schwer darnieder, weil ihr die Lebensbedingung der billigen Communicationswege abgeschnitten ist. — Sie hat einen sehr schweren Kampf mit Englands Concurrenz zu bestehen und muß unterliegen, wenn sie mit ungleichen Waffen ausgerüstet bleibt. — Die Hütten- und Grubendistrikte Englands sind von künstlichen und natürlichen Wasserstraßen durchschnitten, diejenigen Oberschlesiens sind nur auf eine einzige Bahn angewiesen, welche ihr eigenes Interesse in eine der freien Entwicklung dieser Industrie nicht günstige Politik setzt. — Unsere schlesische Berg- und Hüttenproduktion, welche die kräftigste Existenzfähigkeit in sich trägt, bedarf dringend der Concurrenz in ihren Abzugswegen, vor Allem einer geregelten Wasserstraße neben den bereits bestehenden Communicationen. Es ist die Oder-Regulirung nachgerade eine Lebensfrage für Handel und Industrie unserer Provinz und eine Frage von höchster Wichtigkeit für das ganze Stromgebiet in seiner weitesten Ausdehnung geworden. —

Wenn uns hiergegen der Einwand gemacht werden kann, daß ein Unternehmen, welches wirklich das allgemeine Bedürfniß eines großen Terrains bildet, und wirklich hohe Rentabilität in sich trägt, wohl auch ohne staatliche Betheiligung durch Association zu Stande kommen dürfte und gerade durch selbstständiges Zustandekommen seinen Werth documentiren sollte, so müssen wir lieber hierfür dem in den letzten Jahren durch mißglückte Actien-Unternehmungen niedergedrückten Speculations-Geiste unserer Finanzwelt, andererseits dem Umstande die Schuld geben, daß in unserem Vaterlande die weise und maßvolle Betheiligung unserer hohen Staatsregierung an allen großartigen und in der That rentablen Unternehmungen die Finanzwelt dermaßen verwöhnt hat, daß sie einem größeren Unternehmen, welchem die hohe Staatsregierung ihre Beförderung entzieht, kein Vertrauen mehr schenkt.

Die Befürchtung, daß die Anlage einer Wasserstraße neben den Schienenwegen der fertigen im Betriebe stehenden Bahnen, den ganzen Waarentransport letzteren entziehen müßte, wird sich unserer Meinung nach, als entschieden unbegründet herausstellen, indem nach den vorläufigen Berechnungen der sich entwickelnde Verkehr sowohl für eine regelmäßige Schifffahrt, als auch für die parallelen Bahnen hinlängliches Material liefern dürfte, wie dieses Problem in England längst und in Preußen neuerdings am Rhein glänzend gelöst worden ist. Wie wenig die Oberschlesische Bahn für den Fall eines eventuellen Aufschwunges der Montan-Industrie ausreicht, beweist der Umstand, daß gegenwärtig, wo sich der Kohlenabsatz durch Conjunctur nur ein wenig gehoben hat, die Waggons zur Effectuirung der Bestellungen schon nicht mehr ausreichen und demzufolge die Kohlen-Vorräthe zur Ungebühr zur Zeit am hiesigen Platze beschränkt sind, da die Zufuhr hinter der Nachfrage zurückbleibt, ähnlich sind die Verhältnisse im Produkten-Verkehr.

Als ein Beleg, daß derartige Befürchtungen, wenn sie den Factor des sich erst entwickelnden Handels und Verkehrs außer Berechnung lassen, nicht zutreffen, sei uns vergönnt, auf die Handhabungen des Ministers Rother hinzudeuten, welcher seiner Zeit in der Anlage der Eisenbahnen den Ruin der Posten und Chausseen vorauszusehen glaubte, und deswegen mehrfach die Eisenbahn-Concessionen verschob, während gerade seit dem Bau der Bahnen der Chaussee- und Postverkehr ungemein stärker und letzterer, in dem Maße, als das Porto herabgesetzt wurde, ergiebiger geworden ist.

Es ergeht demnach unser gehorsamstes Gesuch: Ew. Excellenz möge die Gewogenheit haben, einen Gesetzentwurf den Kammern zu unterbreiten, nach welchem

Eine hohe Staatsregierung das Unternehmen selbst in die Hand nehme und das Capital hierfür in Obligationen, oder einer andern ihr geeignet scheinenden Weise creire; event.

Eine hohe Staatsregierung möge einer Actiengesellschaft für den Zweck der Oder-Regulirung die Concession und die Erlaubniß eines Flußzolles ertheilen und solche mit einer Zins-Garantie unterstützen.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß das Unternehmen nach und nach, anstatt, wie gefürchtet, den übrigen Provinzen neue Lasten aufzubürden, zu einer ergiebigen Finanzquelle sich gestalten dürfte, wie dies sich bei der Oberschlesischen, Köln-Mindner und anderen Bahnen, so wie bei den jetzt abgelösten Chaussee-Anlagen herausgestellt hat, bei welchen sich der Staat in ähnlicher Weise betheiligte.

Indem wir diese nicht nur für Schlesien, sondern auch für den ganzen preußischen Staat hochwichtige Angelegenheit der Fürsorge und Theilnahme Ew. Excellenz so ehrerbietigst als dringend an's Herz legen, verharren wir

Ew. Excellenz in tiefster Ergebenheit gehorsamste

Die Vorsteher des kaufmännischen Vereins.

† **Breslau**, 28. Novbr. [Börse.] Bei sehr matter Stimmung und schwachem Geschäft waren die Course der Spekulationspapiere und der Fonds weichend. National-Anleihe 58½, Credit 64¾—⅝, wiener Währung 72¾ bis 72⅝ bez. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds niedriger gehandelt.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 9¼—10 Thlr., mittle 10½—11¼ Thlr., feine 12½—12¾ Thlr., hochfeine 13¼—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, sehr fest und höher, ordinäre 9—13 Thlr., mittle 14½—16½ Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 21½—22½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) ruhiger; pr. November 47 Thlr. Br., November-Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 46½—46¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 46¾ Thlr. Gld., April-Mai 47 Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. November 12⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 12⅚ Thlr. Br., Dezember-Januar 12⅞ Thlr. Br., Januar-Februar 13 Thlr. Br., $12\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Februar-März — —, April-Mai $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; gek. 24,000 Quart; loco 17¾ Thlr. Gld., pr. November $18\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember und Dezember-Januar 18 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 18 Thlr. Br., Februau-März 18⅙ Thlr. bezahlt und Br., März-April 18⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 18¼ Thlr. bezahlt und Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 28. Nov. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau**, 28. November. [Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei.] Nachdem der Vorsitzende Hr. Justizrath Simon der gestrigen Versammlung, deren Ergebniß wir bereits kurz im letzten Morgenblatt mitgetheilt, die weitere Berathung über die aufgestellten Abgeordneten-Candidaten als Gegenstand der Tagesordnung bezeichnet hatte, nahm Hr. Dr. Honigmann das Wort, um über die Candidatur des Herrn Schultze-Delitzsch zu sprechen. Derselbe sei bereits Mitglied der preuß. National-Versammlung gewesen und habe sich auf gleicher Linie mit dem schon acceptirten Candidaten Hrn. v. Kirchmann befunden. Seine feste politische Ueberzeugung, in Folge deren er sein richterliches Amt aufgegeben, sein großes Talent seien längst anerkannt. Erst in der letzten Legislatur-Periode habe er wieder ein Mandat angenommen, und gezeigt, daß die letz-

ten 12 Jahre nicht einflußlos an ihm vorübergegangen, indem er eine Mäßigung und Besonnenheit an den Tag legte, wie sie auch von Waldeck und andern Männern der Fortschrittspartei bethätigt wurde, innerhalb deren aber Schultze-Delitzsch zu den gemäßigtsten und besonnensten gehörte. Seine politische Thätigkeit werde indeß tief in den Schatten gestellt von der auf socialem Gebiet. An die sociale Frage knüpfe sich eine gewisse zweideutige Berühmtheit, viele der besten Kräfte haben sich an sie gewagt, die meisten Versuche zu ihrer Lösung seien aber gescheitert, wie bei den französischen Socialisten. Es gereichte dem deutschen Volke zum Ruhme, daß es den ersten erfolgreichen Schritt auf jenem Gebiete gethan, dem sich hoffentlich weitere Schritte anreihen werden. Schultzes Verdienste um die Wiederbelebung des Handwerks gleichen einer Entdeckung auf gefährlicher See, und er ging sogleich an die Arbeit, den entdeckten Boden zu bebauen. Er regte die Selbsthilfe der gewerbtreibenden Klassen auf dem Gebiete der Association an, mit uneigennütziger, aufopfernder Mühewaltung rief er Hunderte von Vorschußvereinen ins Leben, und hat schon jetzt die Freude, die Früchte zu genießen. Fast ohne fremde Beihilfe ist ein Capital von Millionen in Umsatz gebracht, aber auch durch die Anregung freier Associationen, die Innung der Zukunft, hat er so viel Gutes geleistet, daß alle politischen Parteien vor ihm die Fahnen senken. Obwohl er ein Mann des Volkes, könne seine Wahl doch nicht als eine Parteiwahl angesehen werden. Nur in sofern habe sie auch ihre politische Bedeutung, als Sch. die verkümmerte Selbstregierung der deutschen Stämme auf dem wirthschaftlichen Gebiete wieder aufrichten half. — Hr. Kempner wies darauf hin, daß Schultze's Wahl an sehr vielen Orten gesichert, eine Nachwahl aber gerade hier nicht wünschenswerth sei. Indem der Vorsitzende dies bestätigte, fügte er hinzu, daß ein Gleiches auch in Bezug auf die Candidatur Twestens zu bemerken sei. — Hierauf äußerte Hr. Möller: Es gebe in Breslau einen Mann, der so ganz entschieden in den Geist Schultze-Delitzsch's eingedrungen, daß er wohl mit Recht als ein würdiger Genosse der Bestrebungen desselben bezeichnet werden dürfe. Seine Empfehlung als Abgeordneten-Candidaten überlasse er beredterem Munde. Im Namen des Comite's ergriff nun Hr. Dr. Elsner das Wort, um sich über die noch vorgeschlagenen Candidaten Dr. Paur und Kaufm. Laßwitz des Weiteren auszulassen. Ersterer sei eine wahre anima candida, und suchte seinen Reichthum von Kenntnissen stets zum Gemeinwohle nutzbar zu machen. Als Lehrer der Realschule zu Neisse erregte er dort bald den Neid und die Eifersucht Derer, welche den Geist der neuen Zeit fürchteten. Wegen seiner Aufsätze für den leider zu früh verst. Dichter v. Sallet ward er von der Anstalt entfernt. Seine unfreiwillige Quiescirung machte solches Aufsehen, daß er i. J. 1848 zum Abgeordneten für die deutsche Nation.-Versammlung gewählt wurde. In Frankfurt gehörte er mit dem Vorsitzenden und Heinrich Simon zum linken Centrum, machte sich in den Commissionen sehr nützlich, und wirkte im Plenum durch den ruhigen Fluß seiner überzeugenden Rede. Seine Lieblingsthätigkeit ist die deutsche Literaturgeschichte, aber während er diese studirte, vergaß er seine politische Thätigkeit nicht. Viele waren Zeugen seiner öffentlichen Vorträge, der allgemein geachtete Seminar-Oberlehrer Scholz habe ihn lange an seiner Unterrichts-Anstalt beschäftigt: er sei ein ebenso gründlicher Gelehrter wie gewissenhafter Lehrer und besonnener Politiker. Nach Görlitz übergesiedelt, betheiligte er sich lebhaft an den Verhandlungen der oberlausitzschen Gesellschaft, und sei auch dort als Candidat vorgeschlagen. Unabhängig von der Regierung und anderen Kreisen, sei er ein Mann, der, trotz seiner den praktischen Interessen fernliegenden Beschäftigung, ein warmes Herz für die vaterländischen Angelegenheiten habe. Ueber den Kaufm. Laßwitz äußerte sich der Redner etwa folgendermaßen. Laßwitz ist der Sohn eines armen Handwerkers, verrichtete mit 14 Jahren Schreiberdienste, kam mit 17 Jahren an das Magdalenen-Gymnasium, mußte aber das beabsichtigte Studium der Theologie aufgeben, wurde Hauslehrer, machte dann sein pädagogisches Examen und errichtete zu Reichenbach i. Schl. eine Erziehungs-Anstalt. In den letzten 30er Jahren kam er hierher, war Mitarbeiter der „Schlesischen Chronik", wurde aber, trotz der Sehnsucht nach wissenschaftlicher Beschäftigung, zuletzt Kaufmann. Als solcher erzielte er derartige Erfolge, daß er zu den geachtetsten seines Standes gehört. 1848 befand er sich in der hiesigen Sicherheits-Commission, war mit bei der Deputation, welche im März nach Berlin ging, und nahm als Deputirter des Landkreises an den letzten Beschlüssen der National-Versammlung Theil, während er dabei Alles aufs Spiel setzte. Seit den 40er Jahren war er fortwährend Mitglied der von Pinder gegründeten städtischen Ressource, die er trotz der schwierigen Lage in den Zeiten der Reaction nicht eingehen ließ. Fast giebt es keinen gemeinnützigen Verein, an dem sich L. nicht betheiligte. Der jetzt unter Aufsicht der Handelskammer wirkende Haushälterverein, der Verein für Erziehung hilfloser Kinder, die Handelskammer selbst, der ehemalige Gewerberath fanden in ihm ein eifrig fördersames Mitglied. Die hervorragendsten Verdienste erwarb er sich als Mitbegründer und Vorsteher des Vorschußvereins nach Schultze-Delitzschem Prinzip, der bereits 700 Mitglieder zähle, ein Capital von 100,000 Thlrn. in Umlauf gebracht, und dem Handwerkerstande wacker aufgeholfen habe. Seine schönste Anerkennung sei die aus freiwilligen Beiträgen entstandene Laßwitz-Stiftung, deren Fonds er zinsfrei zu vergeben habe. Von seiner Thätigkeit als Stadtverordneter müssen seine früheren erbittertsten Gegner jetzt zugeben, daß sie eine der ersprießlichsten sei. Was seine Gesinnungen gegen das königliche Haus betreffe, so war er es, welcher die Absendung der städtischen Deputation nach Baden-Baden und die Darbringung des Dampfkanonenbootes „Schlesien" als Krönungsgeschenk beantragte. Somit habe er seine loyale Gesinnung hinlänglich documentirt. Warum die Partei durchaus ihre eigenen Abgeordneten haben wolle? Die Verfassungstreuen haben zwei Männer, die Herren Appell.-Ger.-R. v. Reiche und Prof. Röpell, aufgestellt, die sich z. B. über die Militärfrage in demselben Sinne ausgesprochen, wie dies hier geschehen. Der wesentliche Unterschied zwischen den Verfassungstreuen und der Fortschrittspartei bestehe darin, daß jene das Ministerium für eine absolute Nothwendigkeit, diese es nur für sehr wünschenswerth halte. Dies sei eine Differenz, aber kein Gegensatz. Wenn jedoch das Ministerium aus den mehrfach erörterten Punkten eine Cabinetsfrage machen sollte, so würden die Constitutionellen, wie sie es mit ihrem bedeutendsten Führer bereits mehrmals gethan, den Umständen Rechnung tragen, um das Ministerium zu halten. Die Fortschrittspartei dürfe daher nur solchen Candidaten die Stimmen geben, welche nicht nur von den acceptirten Bedingungen nicht abgehen wollen, sondern auch ihrer Parteistellung nach nicht abgehen können und dürfen. — Hieran knüpfte Herr Dr. Schwarz zunächst einige Bemerkungen in Bezug auf die Militärfrage, deren bisherige Auffassung mancherlei Modificationen erfahren dürfte, wenn die preußische Regierung die Absicht habe, die deutsche Frage in die Hand zu nehmen, und ebenso wie früher das Fürstenrecht, so nunmehr die Volksrechte in Hessen-Kassel, Schleswig-Holstein u. s. w. zu schützen. Dieses Dilemma möchte vielleicht, wenn nicht im ersten, doch im zweiten oder dritten Jahre der nächsten Legislaturperiode eintreten. Bei den bevorstehenden Wahlen würde die Entscheidung möglicherweise in die Hand der Feudalen mit ihren geschlossenen 90 Stimmen gegeben sein, falls nicht eine Verständigung zwischen den verschiedenen liberalen Elementen zu Stande komme. Das beste Bindemittel in dieser Beziehung sei die Wahl eines Fachmannes, wie des Oberberghauptmanns a. D. v. Carnall, welcher die leider nur zu lange vernachlässigten materiellen Interessen Schlesiens genau kennt, und sie zu vertreten vorzugsweise geeignet erscheint. — Darauf entgegnete der Vorsitzende, daß der Redner von der Tagesordnung abgewichen sei. Um einen Compromiß handle es sich hier nicht; doch sei ihm die Versammlung dankbar, daß auch ihr die Verdienste des Herrn v. Carnall auseinandergesetzt worden seien. Herr Dr. Elsner bemerkte: Wenn das Ministerium der Wirthschaft in Kurhessen, Schleswig-Holstein ꝛc. wirklich ein Ende machen wolle, so werde die Fortschrittspartei freudig nicht nur 42 Mill., sondern 62 Mill. für das Militärbudget bewilligen, und Hr. Schlehan fügte hinzu, daß die Mittel für Kriegsfälle oder nur eine Mobilmachung durch außerordentliche Credite zu decken seien. Nach einer Hinweisung des Hrn. Stetter auf die Wichtigkeit der Dr. Paur'schen Candidatur wegen der in der nächsten Session zu erwartenden Vorlagen eines Unterrichts-Gesetzes wurde zur vorläufigen Abstimmung über die vom Comite vorgeschlagenen Candidaten geschritten. (S. deren Resultat im letzten Morgenbl. d. Ztg.) Bezüglich einer Aeußerung des Hrn. Dr. Elsner in der Männerversammlung der städtischen Ressource ist nachträglich zu erwähnen, daß derselbe bedauert hat, die Herren v. Rodbertus, v. Berg und Bucher in dieser Session als Candidaten nicht vorschlagen zu können, weil sie in der deutschen Frage von dem Programme der Fortschrittpartei differiren.

= Die in dem gestrigen Mittagsblatte citirte Aeußerung des Hrn. Justizrath Fischer in der letzten Wahlmänner-Versammlung der verfassungstreuen Partei ist von dem betreffenden Referenten falsch aufgefaßt und wiedergegeben. Hr. J.-R. Fischer erklärte, er wollte für Grabow sprechen und diese Gelegenheit benutzen, seines Vorgängers im Präsidium der National-Versammlung, unseres wackern Milde, zu gedenken. Er könne nicht umhin, dieser Verpflichtung auch jetzt, wo Grabow abgelehnt, nachzukommen, und an ihn, unseren edlen Mitbürger, den Stolz unserer Stadt und Provinz, der leider zu früh hinübergegangen, dankbar zu erinnern. Er bäte die Versammlung, diesem Gefühle durch allgemeines Aufstehen Ausdruck zu geben.

μ. **Oels,** 28. Nov. [Der allg. landwirthschaftliche Verein] hielt am 24 d. M. im Gasthof zum goldnen Adler öffentliche Sitzung unter der Leitung des Kammerrath Kleinwächter. Zunächst gedachte der Vorsitzende des seit letzter Sitzung verstorbenen Wirthschaftsdirektor Kirschke zu Klein-Oels. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nach Mittheilung anderweitiger dem Verein zugegangenen Anschreiben wurde die von dem Direktorium des landwirthschaftlichen „Beamten-Hilfs-Vereins" herausgegebenen Zusammenstellung der Mitgliederzahl und Beiträge im Auszuge mitgetheilt. — Beschlossen wurde, wie bereits früher geschehen, das Körner-, Stroh- und Spreu-Gewicht bei den einzelnen Getreidesorten durch einzelne Vereinsmitglieder nach Probedrusch ermitteln, und dafür geeignete Formulare drucken zu lassen. Der Vorsitzende berichtete ferner über den im Kreise bestehenden Pferdezucht-Verein, bezüglich auf die am 21. Juni d. J. abgehaltene Stutenschau. Zur Tagesordnung übergehend, wurde zur Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1862 geschritten. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt, und besteht demnach aus den Herren Kammerrath Kleinwächter, Vorsitzender — Oberamtmann Arndt zu Kaltvorwerk, Vertreter des Vorsitzenden — Lehrer Müller in Oels, Schriftführer — Heyer, Rentmeister zu Briese, Vertreter des Schriftführers — Tiesler, herzoglicher Controlbeamter, Rechnungsführer. — Die Vereinstage pro 1862 wurden festgestellt und zwar auf den 12. Januar, 16. Febr., 16. März, 13. April, 15. Juni mit einer Excursion, 5. Oktober mit Prämiirung der Dienstboten und einer Fruchtausstellung, 2. November, 7. Dezember. — Ueber die Frage: „Wie tief sind die Samenkartoffeln zu legen?", referirte Lieutenant Inspektor Arndt zu Klein-Ellguth. Mit den dargelegten Ansichten, die Saatkartoffeln bei durchfälligem Boden und zeitiger Saat 2 bis 3 Zoll tief zu legen, erklärte sich die Versammlung vollkommen einverstanden. — Die Beschreibung einer Vorrichtung zum Ausräumen verstopfter Drainröhren, wie sie sich in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Jahrgang 1861, Nr. 10 vorfindet, war nicht ausreichend, um eine richtige Vorstellung des Instruments zu gewähren, weßhalb die darauf stattfindende Diskussion zu keinem endgiltigen Resultate führen konnte.

Berichtigung. In dem Artikel der gestr. Nummer d. Ztg. über die Versammlung des conſ.-constitutionellen Wahlvereins muß es S. 2744, Sp. 3, Z. 13 v. o. statt pedantischen — moralischen Eindruck, und Z. 19 v. o. statt gegen v. Carnal's Wahl — wegen ꝛc. heißen.

Telegraphische Depeschen

London, 28. Nov. „Morning Post" meldet amtlich: Die Kronjuristen werden entscheiden über die Gesetzlichkeit der Gefangennahme der Passagiere des „Trent". Das Kriegsrecht erlaubt, Handelsschiffe zu durchsuchen und Soldaten und Contrebandiers abzufassen. „Trent" ist Handels- und Postschiff. Es ist keine Frage, daß die englische Flagge die Passagiere, nicht die Soldaten schützt. Wir glauben, daß die Bundesregierung kein Recht zu dieser Vornahme hatte. Wenn wir richtig urtheilen, wird England ein Recht haben, Genugthuung zu forden, welche nicht vollkommen wäre ohne Freilassung der Passagiere.

Von der polnischen Grenze, 28. Novbr. Ein eingetroffenes petersburger Telegramm meldet, daß Wielopolski sein Entlassungsgesuch eingereicht und der Kaiser dasselbe angenommen habe.

Nach den Vereinbarungen, welche unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten bestehen, ist die von drei zu drei Jahren stattfindende allgemeine **Zählung der Bevölkerung** auch in diesem Jahre wieder im Umfange des ganzen Staates durch die Behörden zu bewirken und zwar:

Dinstags, am 3. Dezember,

in denjenigen Orten aber, wo dieser Tag auf einen Jahrmarkt fällt, am darauf folgenden Tage, also Mittwochs, am 4. Dezember, — auch möglichst an demselben Tage, in besonders volkreichen Orten oder spätestens am dritten Tage zu vollenden.

Da es für die Theilung der Zollvereinseinkünfte unter die verbündeten Staaten und für viele andere Zwecke von großer Wichtigkeit ist, daß diese Volkszählung mit voller Richtigkeit stattfindet, so machen wir auch diesmal das Publikum auf das bevorstehende Geschäft aufmerksam und nehmen gleichzeitig die Einwirkung und das Entgegenkommen aller Hausväter und selbstständiger Personen für die Erreichung eines richtigen Resultates in gleicher Weise, wie schon in unserer Bekanntmachung vom 6. November 1858 geschah, hierdurch in Anspruch.

Breslau, den 22. November 1861. [1578]

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

v. Götz.

Bekanntmachung.

Am 3. December d. J. und den nächstfolgenden Tagen soll **die Zählung der Bevölkerung hiesiger Stadt** in Folge höherer Anordnung vorgenommen werden. Dieses Geschäft sowohl, als auch die später zu erhebenden statistischen Ermittelungen können nur dann zu sicheren Resultaten führen, wenn seitens der Bevölkerung die hiermit beauftragten Beamten bei Erfüllung ihres Auftrages bereitwilligst unterstützt werden. Die Bewohner der hiesigen Stadt, namentlich die Familienväter und Haushaltungs-Vorsteher werden daher dringend ersucht, den Beamten jede Auskunft zu geben, welche zur Erreichung des gemeinnützigen Zweckes erforderlich ist, außerdem aber auch sich bei der Zählung selbst dadurch zu betheiligen, daß sie am 3. Decbr. d. J. die **Vor- und Familien-Namen** sämmtliche Personen, welche in der Nacht vorher in derselben Wohnung zusammen zubrachten, nebst dem **Stande oder Gewerbe,** dem **Lebensjahre** und dem **Religionsbekenntniß** der Einzelnen **schriftlich** verzeichnen, und dieses Verzeichniß zur Prüfung und Abholung bereit halten. Gäste, welche sich etwa gerade in der Familie aufhalten, sind besonders mit Angabe ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes aufzuführen. Auch bedarf es einer Angabe derjenigen Personen, welche sich aus der Familie zur Zeit auf Reisen befinden.

Diejenigen Hausbesitzer, welche geneigt sein sollten, die sämmtlichen Bewohner ihrer Häuser in oben angeführter Weise selbst zu verzeichnen, werden ersucht, bei dem Polizei-Commissarius ihres Bereiches ein Formular hierzu in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 27. November 1861. [1582]

Königl. Polizei-Präsidium. v. Jagow.

Liebe Collegen im Wahlmannsamte!

Durch das Vertrauen unserer Mitbürger sind wir berufen worden, diejenigen Männer zu erwählen, welche aus unserem Kreise ins Abgeordneten-Haus nach Berlin entsendet werden sollen, um an der Abfassung unserer Gesetze mitzuarbeiten.

Da es nun so wichtig ist, daß unser Vaterland sich einer guten Gesetzgebung erfreue, so ist es nicht minder wichtig, daß wir Männer wählen, welche für ihren bedeutungsvollen Beruf wissenschaftlich und moralisch befähigt und deren Anschauungen dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend sind.

Wen sollen wir also wählen? — Welche Anschaungen verlangen wir bei den Männern unserer Wahl?

Hierüber wird unter uns nach allen Richtungen hin eine volle Uebereinstimmung nicht zu erlangen sein; namentlich die Ansichten über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche trennen uns nach verschiedenen Richtungen. Außerdem aber sind wir gewiß Alle von dem einmüthigen Wunsche beseelt:

daß das künftige Abgeordnetenhaus aus guten Preußen bestehe, daß es unser gegenwärtiges Ministerium unterstütze und fördere, und somit den Wunsch und Willen Sr. Majestät, unseres verehrten Königs, erfülle.

Unser gegenwärtiges Ministerium will Gerechtigkeit für alle Stände, für alle Confessionen; es will die allmälige Beseitigung unhaltbarer alter Vorrechte, die möglichste Milderung drückender Zustände. — Es will, daß eine dem Bedürfnisse des Volkes entsprechende Bildung in alle Klassen eindringe, daß auch der Aermste klug genug werde, sich in der Welt fortzuhelfen, daß aber auch Rechtschaffenheit und Religiosität überall bewahrt und geschützt werde. [3974]

Unser Ministerium will, daß unser Vaterland stark genug dastehe, den Nachbarländern die Spitze zu bieten, wenn es von irgend einem derselben in seinem Rechte gekränkt oder an seinen Grenzen bedroht werden sollte. Unser Preußen soll stark genug sein, im deutschen Vaterlande die ihm zustehende und zum Guten entscheidende Stellung einzunehmen, wie es in demselben auch durch Volksbildung und überall gerechte Regierungs-Einrichtungen voranleuchten soll.

Um das Ministerium in diesen seinen Bestrebungen zu unterstützen — wen wählen wir zu unseren Abgeordneten? Wer unter den Männern, auf die wir unser Auge richten, ist dazu am geeignetsten? — Wir meinen, die sind es, die als rechtschaffene Männer, bewährte Freunde des Vaterlandes, unterrichtet von den Einrichtungen und Bedürfnissen desselben, wohlwollend gegen Jedermann, mild gegen Andersdenkende, brav in ihrem Privatleben und sonach auch in dem Besitze des erforderlichen moralischen Einflusses sind!

Darnach empfehlen wir als Candidaten unsern bisherigen Abgeordneten, den Landrath Hofmann.

Wer nennt uns einen bessern?

Erinnert Euch seiner kräftigen Wirksamkeit in den schweren Zeiten der Hungersnoth, der ansteckenden Krankheiten, der Wasserfluthen, der Mißernten, sowie seiner Thätigkeit für die Verbesserung der ländlichen Zustände bei den Ablösungs- und Gemeinheits-Theilungs-Geschäften!

Wem verdanken wir es, daß wir jetzt aus den entferntesten Punkten des Kreises auf guten Straßen nach allen Richtungen unsern Verkehr zu fördern und den Absatz der ländlichen Produkte zu erleichtern vermögen?

Wer hätte nicht in seinen Bedrängnissen bei ihm einen Rath und, wenn möglich, eine kräftige Hilfe gefunden? Wo wäre er nicht, wenn Noth einbrach, bei Tag und Nacht, bei Sturm und Unwetter zu Hilfe geeilt?

Wer kann seine Wirksamkeit im Abgeordnetenhause für des Landes Wohl in Abrede stellen? Wem kommt, wie ihm, in der Beurtheilung der Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung eine reichliche Erfahrung, und in der Geltendmachung derselben ein so warmes Mitgefühl für die Kreis-Insassen zu statten, wie ihm?

Unbegründete Einflüsterungen haben vor seiner Wiederwahl gewarnt und selbst sein Privat- und Geschäftsleben zu beflecken gesucht. — Zur Widerlegung solcher Unwahrheiten hat eine größere Anzahl gleichgesinnter Wahlmänner uns beauftragt, an jene Verdienste zu erinnern und dazu aufzufordern, dem durch eine Reihe von Jahren bewährten Abgeordneten, Landrath Hofmann, auch diesmal das Vertrauen nicht zu entziehen.

Behufs näherer Besprechung und Erwägung dieser Angelegenheit, sowie zur möglichsten Verständigung über die Wahl der Abgeordneten unseres Kreises überhaupt, laden wir im Auftrage jener größeren Anzahl von Collegen die Herren Wahlmänner des Oppelner Kreises zu einer Versammlung

am Montag den 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des sächsischen Hofes hierselbst,

ganz ergebenst ein.

Oppeln, den 25. November 1861. [3974]

Die beauftragten Wahlmänner der Stadt Oppeln.

H. Grapow, Eisenbahn-Ober-Ingenieur. **Heidfeld,** Geheimer und Ober-Regierungsrath.
Langer, Rechtsanwalt und Notar. **E. Raabe,** Buchdruckereibesitzer und Rathsherr.
G. v. Viebahn, Regierungs-Präsident.

Nachdem ein „Priegnitzer Gerichtsscholz" sich in unserm Strehlener Kreisblatt über die Wahlen ausgesprochen, wird dieses wohl auch einem Strehlener Wahlmann gestattet sein, zumal seine Ansichten den bekannten Regierungs-Normen Sr. Majestät des Königs und dem Programm seines Ministeriums (siehe die dem letzten Kreisblatte Nr. 46 beigefügte außerordentliche Beilage) weit mehr entsprechen, als die des Priegnitzer Scholzen. Auch wir wollen treue Männer wählen, die Gott lieben und den König ehren, die auf Zucht und Ordnung halten, die als ehrliche, fleißige, sittliche Männer in ihren Gemeinden Achtung genießen. Das schließt aber nicht aus, daß diese Männer auch liberal und freisinnig sein sollen, denn unter den Liberalen und Freisinnigen giebt es wenigstens eben so viele solcher braven Männer, als unter den Reactionären und Feudalen. Ja unser König und Herr, der zum Segen des Landes die Krone von Gottes Gnaden trägt, ist selbst ein freisinniger Herr. Er hat es in Königsberg vom Throne herab ausgesprochen: daß er als erster constitutioneller König den Thron besteige und daß er auf dem Wege des beschworenen Rechts, d. h. der Verfassung, wandeln will. — Das nenne ich freisinnig. Ich, der ich nicht wie der Priegnitzer Gerichtsscholz königlicher sein will als der König selbst, bitte nur unsere Leser, die zwölf von jenem aufgestellten Punkte mit den meinen hier folgenden zu vergleichen und zu prüfen.

Unsere Abgeordneten müssen mit uns wollen:

1) Treu sein dem Könige, den uns Gottes Gnade verliehen, ihn unterstützen in Beobachtung der Verfassung und des Gesetzes und Denen entgegentreten, welche ihn zur Willkür verleiten wollen, oder seinen Namen mißbrauchen, um selbst Willkür zu üben.
2) Die Armee stark erhalten, um, wie der König vom Throne gesagt hat, „das Vaterland gegen äußere Gefahren zu schützen." Mit „den Lärmmachern im Lande" wird die Polizei und der gesunde Sinn der Bürger schon fertig werden.
3) Eine Gemeinde-Ordnung, welche nur Denen das Gemeinderecht giebt, welche auch Pflichten und Lasten für die Gemeinde haben, den Gemeinden aber Antheil an der Ernennung ihrer Vorstände (Ortsgerichte) und Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten unter Aufsicht des Staates gewährt. — „Dem Tagelöhner oder dem Knecht darin eine eben so große Stimme wie dem Bauer zu geben", hat noch Niemand beabsichtigt, am wenigsten unsere Staatsregierung.
4) Sr. Majestät Regierung unterstützen, um den Ueberrest der feudalen Zeit, — daß nämlich ein Jeder, durch Erbschaft oder Kauf eines Rittergutes, ohne Rücksicht auf seine persönliche Befähigung, Polizeiobrigkeit über die freie Dorfgemeinde werden kann — zu beseitigen. „Die Polizei von Schreibern verwalten zu lassen, die blos viel Geld kosten und unnütze Schreiberei machen", ist deshalb nicht nöthig und weder die Absicht der Regierung — wie man in Nr. 238 und 239 der ministeriellen Stern-Zeitung klar und deutlich lesen kann — noch je die der liberalen Partei gewesen. Amtshauptleute, als Ehrenamt ohne Gehalt, aus selbstständigen Grundbesitzern vom Könige ernannt, sollen nach jenem Plan die Polizei auf den Dörfern verwalten.
5) Desgleichen sollen sie das Ministerium unterstützen, um die Kreisordnung in dem Sinne zu reformiren, daß eine verhältnißmäßigere Vertretung des großen und kleinen Grundbesitzes und der Städte stattfinde als bisher. Also Aufhören der Virilstimmen der Rittergutsbesitzer. — Unsere Abgeordnten sollen keine Vorrechte begünstigen, denen nicht Pflichten entsprechen, — nicht für Juden und Demokraten, aber auch nicht für Junker und Aristokraten.
6) Es billigen und unterstützen, daß die Regierung sich, wie bisher, nicht „nach dem Geschrei der Zeitungen und faulen Pflastertreter drehe und wende", wohl aber die öffentliche Meinung höre und beachte.
7) Sie sollen die noch unentschiedene Frage: „Gewerbeordnung oder Gewerbefreiheit?" ernstlich prüfen und der Meinung beitreten, welche alsdann nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung aus dem Kampfe als die richtige hervorgeht. Fabrikenfreiheit neben Gewerbe- und Prüfungszwang kann das Handwerk nur zu Grunde richten und wird viele Handwerker brodtlos machen.
8) Ein gesetzlich ein für allemal festgestellter Zinsfuß ist eben so unnatürlich, als wenn der Staat den Verkaufspreis des Getreides, des Brodtes, des Fleisches für die Dauer festbestimmen wollte; denn auch Geld ist Waare. Die Erfahrung lehrt, daß die gesetzliche Beschränkung des Zinsfußes den heimlichen Wucher nur um so schlimmer macht.
9) Die Civil-Ehe, welche die Staatsregierung bereits vorgeschlagen hat, soll nicht „alte gute Sitten, wie die christliche Trauung, umstoßen oder für gleichgiltig erklären", sondern nur das, dem wahren Christenthum widerstreitende, confessionelle Gezänke fanatischer Männer beseitigen, die kirchliche Trauung aber beibehalten und um so mehr heiligen.
10) Wir empfehlen unsern Abgeordneten die Sorge für die Volksschule und auskömmliches Gehalt der Lehrer; aber auch dahin zu wirken, daß der Unterricht das Nachdenken der Schüler erwecke und ihr Gedächtniß nicht überlade.
11) Nach Recht und Gerechtigkeit ist von unsern Gerichten bisher so geurtelt worden, daß Preußen wegen seiner Rechtspflege berühmt ist. Wenn christliche Gemeinden einen Juden zum Scholzen, christliche Kreisvertretungen einen Juden zum Landrath, oder der christliche König und sein christliches Ministerium einen Juden zum Richter wählen, während sie Christen haben könnten, so muß es gewiß ein ausgezeichneter braver

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Mensch sein, der sein Amt gut verwalten wird. Also fort mit dem Vorurtheil!

12) Tragung der Staatslasten und Steuern mit gleichen Schultern, d. h. nach Verhältniß der Steuerkraft eines Jeden, ist von jeher der Grundsatz der Liberalen gewesen. Wir bitten aber den Priegnitzer Gerichtsscholzen, uns anzugeben, wie er es machen will, die Kapitalisten speziell zu besteuern, ohne das Kapital aus dem Lande zu treiben, oder die Steuer, die auf das Kapital gelegt wird, auf die Grundbesitzer, die Fabrikanten und die Handwerker zu wälzen.

Lieben Landsleute und Wahlmänner! nun prüfet meine Ansichten und die des Priegnitzer Scholzen, der nichts ist, als ein verkappter Reaktionär, kein Mann für Sr. Majestät Regierung. Prüft die Vergangenheit, das Leben, die Thaten des Mannes, den Ihr zum Abgeordneten wählen wollet. Könnt Ihr einen solchen in Eurem Kreise finden, den Ihr persönlich kennt, desto besser! Wenn Ihr aber in Eurem Kreise keinen Mann habt, den Ihr geeignet haltet, so prüft die Zuverlässigkeit derjenigen Euch bekannten Männer, die Euch einen Fremden vorschlagen, und darnach entscheidet Euch.

[3962] **Ein Strehlener Wahlmann.**

Die Unterzeichneten empfehlen zum Abgeordneten

den Ober-Regierungs-Rath v. Struensee in Breslau,

und laden ihre Gesinnungs-Genossen unter den Strehlen-Nimptscher Wahlmännern zu einer Vorversammlung in die Brauerei zu Heidersdorf auf Sonntag den 1. Dezember d. J. um 1 Uhr hiermit ein.

Frhr. **v. Vincke. Burow. Schönfelder. Friedrich. F. Moll.**

Wahlmänner des Breslauer und Neumarkter Kreises.

Die unterzeichneten Wahlmänner schlagen Ihnen als Candidaten bei den bevorstehenden Wahlen den Oberamtmann Diederichs auf Schmellwitz vor. — Er, wie wir, will das Ministerium auf der von unserem Könige großmüthig eingeschlagenen Bahn unterstützen; ihm wie uns, sind die Bestrebungen einer dem Fortschritte sich starr entgegenstemmenden Partei, wie die das Königthum und die Verfassung gefährdenden Ziele der Demokratie gleich zuwider; er, wie wir, wünscht, daß die letzte politische Scheidewand zwischen den Rustikal- und Rittergutsbesitzern falle, daß ersteren eine weit stärkere Vertretung in Kreis-Angelegenheiten eingeräumt werde, daß das Maß ihrer Rechte dem ihrer Pflichten entspreche. — Er hat von Jugend auf die Schicksale der Bewohner des platten Landes getheilt, er kennt unsere Verhältnisse, unsere Bedürfnisse; die Steuern, welche uns drücken, drücken auch ihn. — Er ist bereit, seinen Kreisgenossen die Opfer zu bringen, welche ein Mandat als Abgeordneter dem Landmann stets auferlegt.

Groß-Peterwitz bei Kanth, den 26. November 1861.

(gez.) **Priesemuth** auf Schöbekirch.
Graf **zu Limburg-Stirum.**
[3961] **Dyhernfurth** auf Jacobsdorf.

Wahlmänner-Versammlung.

Nach dem am 23. Novbr. d. J. gefaßten Beschlusse der Wahlmänner der Fortschrittspartei wird **Freitag den 29. Novbr. d. J. Abends 8 Uhr im Saale bei Meyer (Liebich's Etablissement, Gartenstr. 19)** eine Versammlung der Wahlmänner stattfinden, in welcher die von den Wahlmännern unserer Partei aufgestellten Candidaten sprechen werden. Zu dieser Versammlung laden wir **auch die Wahlmänner** der **„Verfassungstreuen"** und der **„conservativ-constitutionellen"** Partei, so wie **überhaupt alle Wahlmänner** ergebenst ein. [3942]

Diejenigen Herren, welche nicht Wahlmänner sind, **können nur gegen Eintrittskarten, soweit der Raum es gestattet,** Einlaß erhalten. Diese Eintrittskarten sind heute auf unserm Bureau, Schweidnitzerstraße 5, erste Etage, Zimmer 2, zu haben.

Das Wahlmänner-Comite der Fortschrittspartei.
Max Simon, Vorsitzender.

Den 1. Dezember 1861 trete ich das Amt an als Notar und Rechtsanwalt bei dem königl. Kreisgericht zu Beuthen. Mein Wohnort ist Tarnowitz, — es entstehen jedoch für die Parteien durch die Vertretung bei dem k. Kreisgericht zu Beuthen **keinerlei Mehrkosten.**

Tarnowitz, den 25. Novbr. 1861. **Hugo Toepffer.**

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Julius Gotthelf** aus Fraustadt beehren wir uns Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Carolath, den 27. November 1861.

[4614] **A. Hammel** und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich;

W. Ring. [3952]
Marie Ring, geb. **Hilsbach.**
Gleiwitz. Gogolin.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen 7 Uhr ist meine liebe Frau **Pauline,** geborne **Schottlaender,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden worden. [4602]

Breslau, den 28. November 1861.

Ignatz Bloch.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft unsere theure, unvergeßliche Mutter, **Wilhelmine Klemann,** geb. **Dobermann.** Dies zeigen wir tiefgebeugt hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. [3972]

Steinkunzendorf und Peterswaldau, den 28. November 1861.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet! [4619]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 26. d. Mts. Früh 7¾ Uhr zu Neisse nach 10tägigem, aber schwerem Leiden am Nervenfieber unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der königl. Lieutenant im 1. oberschlesischen Infant.-Regmt. Nr. 22, **Eugen Gebauer.** Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung allen Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst an;

Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Ottilie Levy mit Hrn. Max Frank in Berlin, Frl. Alwine Görner in Barth mit Hrn. Fritz Wöller in Dargelin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kanzleirath Emil Burchardi mit verw. Rosalie v. Schramm, geb. Kraatz, Hr. Nathan Brock mit Frl. Linna Hauser in Berlin, Hr. Alb. Lehmann in Teuplitz mit Frl. Louise Hintze in Gollin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Otto Volckart in Berlin, Hrn. C. Fähndrich in Fürstenwalde, eine Tochter Hrn. Otto Kämpffe in Wilschwitz, Hrn. Gutsbesitzer Fr. Paris in Schilow.

Todesfälle: Hr. Kaufm. S. A. Jaffé in Berlin, Hr. Kriegsrath Tangermann das., Hr. Steuerrath Wilh. v. Grumkow in Liegnitz.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 29. Nov. (Kleine Preise.) **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonnabend, 30. Novbr. (Kleine Preise.) **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu.

Schweidnitz, □ z. w. Eintr. Inn. Or. 30. XI. 6. St. Andr. u. St. F. □ u. B. IV.

Circus Carré.

Heute Freitag, den 29. November 1861:
Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Danksagung. [3970]

Da ich durch den Gebrauch der **Eduard Sachs**'schen **Magen-Essenz** von langjährigen Unterleibsleiden, verbunden mit hartnäckiger Verstopfung, Magenverschleimung und Blutandrang nach dem Kopfe, befreit worden bin, so sage ich Herrn **Eduard Sachs,** Junkernstraße Nr. 30, öffentlich Dank, und empfehle die Eduard Sachs'sche Magen-Essenz Allen, welche mit derartigen Leiden behaftet sind.

Breslau, im November 1861.

Aloys Herda, Kaufmann.

Zum Andreas-Abend

ist der Verkauf von **Bleibrödtchen** mit Füllung Ohlauer- und Taschenstraßen-Ecke in den drei Kränzen, Eingang Taschenstraße, bis Sonnabend den 30. Nov. geöffnet. [4594]

Vorankündigung.

Sonntag den 1. Dezember, Abends 7½ Uhr, **im Saale des Café restaurant: Humoristisch-phantastische**

Soirée
des Mimikers E. Schulz,

bestehend in dessen außerordentlichen **physiognomischen Vorträgen** und **mimischen Original-Darstellungen.**

Eintrittskarten à 7½ Sgr., zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. **J. Hainauer,** Schweidnitzerstraß 52, zu haben. Auch sind im Schaufenster daselbst photographische Abbildungen der mimischen Darstellungen zur gefälligen Ansicht ausgestellt. [46

Weissgarten.

Heute Freitag den 29. Novbr.: [4609]
8. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (Eroica) von L. von Beethoven.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Liebichs Etablissement.

Heute Freitag den 29. November: [3973]

8tes Abonnement-Concert

des königl. Musikdirektors

B. Bilse aus Liegnitz

mit seiner Kapelle,
unter Mitwirkung des Kammer-Virtuosen Sr. Majestät des Königs,
Herrn **Ferdinand Laub** aus Berlin.

Programm:

Erster Theil.

1) Ouvertüre „Anacreon" von Cherubini.
2) Adagio aus der Cis-moll-Sonate von L. van Beethoven..
3) Elsa's Brautzug aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
4) Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn-Bartholdy.

Zweiter Theil.

5) Sinfonie (C-dur) von Franz Schubert.

Dritter Theil.

6) Konzert für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Hrn. Laub.
7) Arie aus der Oper „Don Juan" von W. A. Mozart. (Solo für die Posaune, geblasen von Hrn. Michael.)
8) a. Präludium für die Violine allein von Seb. Bach, und b. Caprice für die Violine allein von Paganini, vorgetragen von Herrn Laub.
9) Träume aus den Kinderscenen von Rob. Schumann.

Auf Verlangen:

10) Große Polonaise für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Laub.
11) Ouvertüre zur Oper „Oberon" von C. M. von Weber.

Anfang 3 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 7½ Sgr.

Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Die Abschlagszahlung, welche nach Art. 47 des Statuts auf die Jahres-Dividende der Kommandit-Antheile geleistet werden kann, ist für das laufende Jahr mit Zustimmung des Verwaltungsrathes auf vier Prozent festgesetzt worden, und es wird mithin [3959]

der Dividendenschein Nr. 11
mit Acht Thalern

bezahlt werden.

Die Zahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine vom 15. Dezember d. J. ab bei uns oder

bei C. Wintgens-Oeder und Theodor Zurhelle & Cie. in Aachen,
„ J. D. Herstatt und J. H. Stein in Cöln,
„ **M. Schreiber** und dem **Schlesischen Bankverein** in **Breslau,**
„ Baum, Boeddinghaus & Cie. in Düsseldorf,
„ D. & J. de Neufville in Frankfurt a. M.,
„ der Königl. Württembergischen Hofbank in Stuttgart,
„ der Ritterschaftlichen Privatbank in Stettin
und
„ M. Schie in Dresden.

Später als am 15. Januar 1862 wird der Dividendenschein Nr. 11 nur bei uns bezahlt.

Berlin, den 26. November 1861.

Direction der Diskonto-Gesellschaft.

Verein junger Kaufleute.

Heute im Vereinslokal, Oderstrasse Nr. 23, Hôtel zum gelben Löwen: [3969]
Vortrag des Herrn Dr. **Max Kurnik** über: **„Lessing als Mensch und Schriftsteller."**
Gäste können eingeführt werden. — Sonnabend den 7. December c.: **Soirée im König von Ungarn.**

[3968]

Das Stiftungsfest des Handwerker-Vereins

findet morgen, **Sonnabend,** im **Liebich**'schen Lokale statt. **Programm:** Fest-Ouvertüre, comp. v. Schulz; die Ehre Gottes, comp. v. Beethoven; Prolog; Barcarole, comp. v. Sadebeck; Festrede; Fest-Cantate, comp. v. Hahn; **Abendbrot; Tanz.** — **Billets** incl. Couvert für **Mitglieder** 7½ Sgr., für eingef. **Gäste** 10 Sgr., sind Schuhbr. 8 bei den verein. Schneidermeistern und Reuschestraße 65, bei Herrn Kaufmann Kladzig in Empfang zu nehmen.

In der Hahn'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig ist nunmehr vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,
in Breslau in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung,
[3965] (Naschmarkt 47):

HERODOTI MUSAE.

Textum ad Gaisfordii editionem recognovit, perpetua tum **Fr. Creuzeri** tum sua annotatione instruxit, commentationem de Vita et Scriptis Herodoti, tabulas geographicas, imagines ligno incisas indicesque adjecit

J. C. F. Baehr.

Editio altera emendatior et auctior.

Vier Bände gr. 8. 1856—1861. 203 Bogen. Velinpapier geh. Preis 15 Thlr.

Bei **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalienhandlung in **Breslau,** ist so eben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

Sechs kleine und leichte Lieder ohne Worte

für das Pianoforte componirt von

Julius Negwer.

Op. 14. [3971]

I. Heft: Wanderlied; Abschiedslied; Alpenlied. . . 12½ Sgr.
II. Heft: Abendlied; Gondellied; Zigeunerlied. . . . 10 „

Früher erschienen:

Jul. Negwer, Op. 8. **Resignation,** Morceau de Salon pour Piano 7½ Sgr.
— Op. 10. **Souvenir de Styrie,** Morceau de Salon pour Piano . 7½ „
— Op. 11. **Frühlingsboten,** Klavierstück . . . . 15 „
— Op. 12. **Regatta,** Morceau de Salon pour Piano . . . . . 17½ „
— Op. 13. **Polka** gracieuse pour Piano . . . . 10 „

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

BEETHOVEN'S WERKE.

Einladung zur Subscription
auf die
Erste vollständige, überall berechtigte Ausgabe der Werke
von

Ludwig van Beethoven.

Seit Jahren war es der Wunsch der Unterzeichneten, welche selbst Verlags-Eigenthümer einer grossen Zahl zum Theil der bedeutendsten Werke **Beethoven's** sind, eine vollständige Ausgabe der Werke dieses grossen Tondichters zu veranstalten. Die hierzu erforderliche Genehmigung aller Original-Verleger war aber bisher nicht zu erlangen. Endlich ist dies gelungen und wir freuen uns nun, Beethoven's Werke dem Publikum in einer gleichmässigen, vollständigen und dabei vollberechtigten Ausgabe bieten zu können, die zugleich die einzige werden und bis zum Erlöschen der Eigenthumsrechte bleiben wird, da fast alle Herren Original-Verleger uns zugesagt haben, gleiche Erlaubniss zu keiner weiteren Ausgabe geben zu wollen.

Bereits sind die umfänglichsten Vorarbeiten dafür gemacht. Denn unsere Ausgabe soll sich zugleich auszeichnen durch

Vollständigkeit, Echtheit und **Preis.**

Vollständig soll sie werden, indem sie **alle Beethoven'schen Werke,** auch die vielen jetzt schon seit Jahren vergriffenen und minder bekannten, so wie eine Anzahl noch gar nicht veröffentlichter umfasst; und zwar sollen die mehrstimmigen sowohl in Partitur, für Bibliothek und Studium, als auch (mit wenigen Ausnahmen) in Stimmen für den praktischen Gebrauch erscheinen, und beide Ausgaben auch getrennt verkauft werden.

Echt soll sie werden durch kritische Revision, durch genaue Vergleichung mit den vorhandenen Autographen und den ersten Originaldrucken.

Für diese Revision sind bereits die Herren Hof-Kapellmeister Dr. **Rietz,** Kapellmeister **Reinecke,** Musikdirektor **Richter** und Concertmeister **David** thätig. Ausserdem dürfen wir auf die Mitwirkung und den Rath der Herren Musikdir. Dr. **Hauptmann,** Prof. **O. Jahn, Espagne** und anderer anerkannter Musiker und Musikgelehrten rechnen.

Im **Preise** wird und kann unsere Ausgabe nicht den spottbilligen Nachdruck-Ausgaben Concurrenz machen; sie soll aber, während sie die beste und gediegenste sein will, billig sein im Verhältniss zu dem, was sie bietet, und der Ausstattung, in welcher sie es bietet. Indem wir den Preis auf

3 Neugroschen per Bogen gross Hoch-Musikformat,

gestochen und gedruckt in der Weise unserer neuen Verlagswerke, jedoch mit jeder wohlanständigen Raumersparniss,

feststellen, glauben wir jeder billigen Anforderung zu genügen; denn dieser Preis wird im Verhältniss zu dem Inhalte nur ungefähr die Hälfte der üblichen Musikalien-Preise betragen.

Ueber die Eintheilung u. s. w. unserer Ausgabe giebt ein Prospect, welcher in jeder Buch- und Musikalienhandlung zu haben ist, nähere Auskunft. Wir hoffen, dass nicht wenige Musiker und Musikfreunde sich den Besitz der gesammten Ausgabe sichern werden, eröffnen jedoch gleichzeitig die Subscription auf die einzelnen Serien des Programms.

☞ Spätestens am 2, Januar 1862, womöglich aber noch vor Weihnachten dieses Jahres, sollen die ersten Lieferungen erscheinen.

Indem wir zur Theilnahme an unserem Unternehmen einladen, geben wir die Zusicherung, dass wir dasselbe mit aller Energie durchführen werden, so dass das Ganze, wenn irgend möglich, in drei, längstens vier Jahren vollendet werde, und hoffen dagegen, dass uns die Unterstützung der Verehrer Beethovens wie überhaupt der wahren Musikfreunde nicht fehlen werde.

Bestellungen sind bei jeder Buch- oder Musikalienhandlung, so wie durch directe Einsendung an uns zu machen. [3956]

Leipzig, 20. November 1861. **Breitkopf & Härtel.**

In **Ferdinand Hirt's** k. Univ.-Buchhandlung in Breslau, Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig: [3964]

Compendiöses

Handbuch der Färberei

wollener, seidener, baumwollener, leinener und hanfener Gewebe, sowie auch der Garne aus obigen Stoffen nach den bewährtesten älteren Verfahrungsarten, wie auch nach den neuesten Verbesserungen und Erfindungen im Gebiete der Färberei. Von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. 1861.

8. Geh. 1 Thlr.

In diesem Buche ist dem angehenden Färber ein Ueberblick über das ganze Gebiet der Färberei eröffnet; er lernt alle chemischen Agentien und ihre Wirkung und Anwendung in den Färbeoperationen kennen; er findet die nöthigen Vorbereitungen beschrieben, und erlangt eine genaue Kenntniß aller Farbstoffe, mit denen er operiren soll, auch findet er, wie die Färberwerkstätte eingerichtet sein muß. Uebrigens sind alle Manipulationen, von denen der Erfolg zum großen Theil abhängt, möglichst klar und faßlich beschrieben.

Gegenwärtig erscheint in der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart in siebenter Auflage in billigster Volks-Ausgabe und im Format der Classiker: [3958]

Carl Jul. Weber's Demokritos
oder
hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Siebente, sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe.
12 Bände in 40 zweiwöchentlichen Lieferungen à Lieferung **nur 4 Sgr.**

Um diesem humoristisch-satyrischen Classiker, dem Meisterwerk der geistreichsten und witzigsten Beobachtungen, den Eingang in jede Familie zu verschaffen, lassen wir das Werk in 40 Lieferungen erscheinen; alle 14 Tage wird eine zu dem außerordentlich billigen Preise von **nur 4 Sgr.** ausgegeben, so daß auch Unbemittelte, welche sich an diesem unversiegbaren Quell des Humors und der Satyre ergötzen wollen das Werk mit der geringen wöchentlichen Ersparniß von 2 Sgr. sich zu eigen machen können.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und vergütigt Subscribenten-Sammlern auf je 12 Exemplare ein Frei-Exemplar. In **Breslau** vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske).**

Neue Erfindung.

Recept zur schönsten tiefschwarzen Dinte, der man auch einen röthlich-schwarzen Ausdruck aneignen kann, die nie schimmelt, kurz alle bisherigen Vorzüge anderer Dinten übertrifft; deren Herstellung pr. Quart etwa 3 Pf. kostet und die Jeder sich ganz einfach auf kaltem Wege und ohne Apparate bereiten kann. Hierzu elf andere Recepte verschiedenen Inhalts, wodurch sich Jeder zu seiner größten Avantage ausgezeichnet nützen kann. Preis 10 Sgr. — Recept zu einer ganz vorzüglichen Glanzwichse, die alle bisherigen Produkte dieser Art übertrifft; sie erhält das Leder weich und wasserdicht und erzeugt einen tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz, schimmelt nie 2c. 2c. Herstellungskosten pr. Pfund 6 Pf. Fast jede Haushaltung kann den Jahresbedarf für wenige Silbergroschen ganz einfach bereiten. Honorar für's Recept ⅓ Thlr. [3953]

Lehrer **Baar** in Kamerau bei Schöneck i. Pr.

Ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 5—6000 Thlr., wird zu einem Eisen-Hüttengeschäft, gegen Sicherstellung dieses Kapitals, gesucht. Näheres unter **M. D.** Breslau poste restante. [4620]

Gasthaus-Verpachtung.

Das in der Stadt Beuthen OS. belegene Gasthaus **„Victoria-Hôtel",** mit großen, schönen und zahlreichen Räumen ist vom 1. April 1862 ab anderweitig zu verpachten. Pachtlustige können sich wegen der Bedingungen an den Besitzer desselben, Rittergutsbesitzer **Gemander** in Schomberg bei Beuthen OS. wenden. [3670]

5—6000 Thaler

werden zum Ankauf einer Apotheke in Schlesien gegen hypothekarische Sicherheit und 6% Zinsen gesucht. Gefällige Offerten unter S. A. 6. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3789]

Schwere Mastschweine stehen zum Verkauf bei A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse.

Amtliche Anzeigen.

[1556] **Bekanntmachung.**
Zum Verkaufe der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Jelowa, Kupp, Poppelau und Dembio des hiesigen Regierungs-Bezirkes pro 1862 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer ist ein Termin
am 18. Dezember d. J., Vorm. 10 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude vor den Herren Forstmeister Gutte und Forstinspektor Wagner anberaumt. Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer auf Verlangen schon vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaß-Register vorzulegen.
Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, doch wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote zur Sicherheit als Kaution im Termine selbst erlegt werden muß.
Oppeln, den 18. November 1361.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[1579] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wiesner,** Nikolaistraße Nr. 18. 19 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 4. Jan. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 16. Jan. 1862, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 31. März 1862 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 10. April 1862, Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Petersen und Wentzel zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 23. November 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. B. Reich** von Wartha, soll auf Antrag des Konkurs-Verwalters, die Police der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Nr. 3034 A. 568 über 1000 Thl. lautend auf das Leben des Gemeinschuldners Reich, im Wege der Auktion an den Meistbietenden verkauft werden. [1581]
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf **den 21. Dezember,** Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Parteienzimmer Nr. 11 hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Frankenstein, den 23. Novbr. 1861.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

[1544] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthumslandschaft ist für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen der
23. und 24. Dezember
und zur **Einlösung** der fälligen Pfandbrief-Zinscoupons und der Kapital-Kündigungsscheine der
27., 28. und 30. Dezember d. J.
(täglich von 9 bis 1 Uhr) bestimmt worden.
Die Coupons der 4prozentigen und 3½prozentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe und der Pfandbriefe Lit. C. sind, ebenso wie die Coupons der 4prozentigen und 3½prozentigen neuen schlesischen Pfandbriefe besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.
Görlitz, den 18. November 1861,
Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Stelle eines Stadt-Bau-Inspector.
In hiesiger Stadt soll ein Stadt-Bau-Inspector, welchem das gesammte städtische Bauwesen unter Aufsicht der Bau-Deputation übertragen wird, mit einem Gehalte von vorläufig 600 Thlrn. und zunächst mit dem Vorbehalte der Kündigung angestellt werden. Bedingung ist die Qualification als geprüfter Baumeister. Geeignete Persönlichkeiten, welche sich um die Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und des curriculum vitae binnen 4 Wochen bei uns zu melden. [1580]
Schweidnitz, den 26. November 1861.
Der Magistrat.

Gefunden wurde ein Leder-Täschchen, enthaltend einen Schlüssel und einiges Silbergeld. Abzuholen Gartenstr. 8, im Hofe, 2 Tr.

Bekanntmachung. [3911]
In den hiesigen an der Chaussee gelegenen herzogl. Forstrevieren Kalkowsky und Nieksen stehen noch von dem vorjährigen Einschlage 550 Klaftern kiefern Leibholz und 150 Klaftern kiefern Stockholz zum Verkauf.
Die betreffenden Revierförster sind angewiesen, diese Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen. Der Verkauf derselben, im Ganzen oder in mehreren kleineren Partien, ist hier im Forst-Amte zu verhandeln.
Zuschenhammer, bei Medzibor, 26. Nov. 1861.
Das herzogliche Forstamt.
R. Bieneck.

Offener Rektor-Posten.
Durch den Tod des Herrn Rektor Senftleben ist das Rektorat an hiesiger evangelischer Stadtschule vakant. Dies Amt, welches so bald als möglich wieder besetzt werden soll, gewährt außer freier Wohnung und einigen Emolumenten ein jährliches Einkommen von 350 Thalern.
Nur von Kandidaten der evangel. Theologie, welche die Rektoratsprüfung bestanden und die entsprechenden Zeugnisse beifügen, werden Meldungen bis spätestens Ende dieses Jahres angenommen. [1542]
Schönau, den 18. November 1861.
Der Magistrat.

Der ungefähre Bedarf des hiesigen Mühlenetablissements für das Jahr 1862 von
25 Klftrn. Eichen- oder Birken- } Brennholz
15 " Fichten }
20 Ctr. raff. reines Rüböl,
9 " Maschinen-Oel,
4 " Kammfett, [3955]
100 Buch Post- } Papier,
40 " Kanzlei-
100 " Concept-
10 " do. blau
4 " grau Pack-
4 " Aktendeckel,
8 Pfd. Siegellack,
10 " starken Bindfaden,
150 " Sackband,
5000 Stück Faß- } geschmied. Nägel, nach Probe zu fertigen,
3000 " Sieb-
25 Schock halbe Brett-
65 " ¾ "
40 " ganze "
2000 Stück ganze Schloß-
1500 " halbe "
soll an den Mindestfordernden vergeben werden, und haben Lieferungslustige ihre desfallsigen Offerten versiegelt und portofrei mit der Bezeichnung „Lieferungs-Offerte" bis zum **23. Dezbr.** d. J. hier einzureichen. Spätere Angaben werden nicht berücksichtigt.
Thiergarten b. Ohlau, den 27. Nov. 1861.
Die Mühlen-Administration.

Die Lieferung der nachstehenden zu unserem Betriebe für das Jahr 1862 erforderlichen Materialien [3966]
250,000 laufende Fuß kiefernen Kisten und und Faßbretter, astfrei, 5" breit, ¾" stark, 12, 15 od. 18 Fuß lang,
8 Ctr. große } geschmiedete Kisten- u.
4 " kleine } Faßnägel nach Probe,
400 Scheffel Holzkohlen,
20 Ctr. raffinirtes Brennöl,
4 " Maschinen-Oel } nach Probe,
10 " Maschinen-Fett }
3 " geschmolzenes Talg,
8 " Rohtalg
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungs-Offerten mit der Bezeichnung: „Lieferung pro 1862" sind **bis zum 23. Dezember d. J.** versiegelt und portofrei an uns einzusenden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Thiergarten b. O., den 27. Nov. 1861.
Administration des Zink-Walzwerkes.

Die **Lieferung von Grubenholz** für Carlsseegen und Cracau-Gruben pro 1862 soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist zu diesem Zweck, Termin auf den **19. Dez.** d. J. Vormittags 11 Uhr in Myslowitz bei ꝛc. Juliusburg vor dem Gruben-Repräsentanten anberaumt. Offerten werden unter der Bezeichnung „Holzlieferungs-Offerte", an den Schichtmeister Laske zu Carlsseegen-Grube zu adressiren erbeten, welcher auch die Lieferungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien verabreicht, oder vorzulegen angewiesen ist. [3950]
Der Gruben-Repräsentant.

Auction. Sonnabend, den 30. d. Mts., 9 Uhr sollen Klosterstraße 1 F. diverse Möbel, Hausgeräthe, Eisenzeug, worunter ein Paar Geldkassen, noch neue Siedemesser, ein Kochofen u. dgl. öffentlich versteigert werden.
[4611] **C. Reymann,** Aukt.-Commissarius.

Ratten u. Mäuse

können mittelst neu entdeckter, allereinfachster und kostenloser Falle, die selbst ein Kind leicht produciren resp. handhaben kann, in Masse, ja bis auf's letzte Exemplar in einer Nacht vertilgt werden. Anweisung hierzu nebst einem instructiven Recept-Taschenbuche, die Angabe fast kostenloser, unfehlbarer Mittel zur Vertilgung allerlei Ungeziefers enthaltend, sende ich für nur 10 Sgr. zu.
Mein Programm, betreffend landwirthschaftliche und technische Erfindungen und Mittheilungen, mit vielen Zeugnissen und resp. anerkennenden Correspondenzen von Behörden und tausend Privat-Notabilitäten wird gratis und franko abgegeben. [3954]
Lehrer **Baar** in Kamerau bei Schöneck i. Pr.

Offerte.
Eine best renommirte große Gerberei empfiehlt hiermit ihre Fabrikate von
Maschinen-Leder,
in **ganzen Häuten** sowohl wie in **geschnittenen Riemen.**
Aufträge werden entgegengenommen und **unter Garantie** effectuirt von
Ewald Müller in Breslau,
Elisabetstraße 4.

Für 5 Sgr. **100** Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** **100** Stück dazu passende breite Couverts
empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [3804]

Der Wirthschafts-Director-Posten auf meinen hiesigen Gütern ist vergeben.
Klein-Oels bei Ohlau, den 26. Nov. 1861.
[3951] Graf **Yorck von Wartenburg.**

Drei Tausend Reichsthaler

zur ersten Hypothek auf einem städtischen Grundstück, sind zu Termin Weihnachten zu vergeben. Näheres Karlsstraße Nr. 42 im Comptoir. [4621]

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [3805]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Frische Austern,
Oppelner, Jauersche u. Schömberger Würstchen, Sprotten, Bücklinge, marinirte kleine Seezander empfiehlt [4608]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

---

3 Stück Uhu's
à Stück 11 Thlr. sind zu verkaufen bei **Johann Wunsch** zu Adersbach in Böhmen.

Ganz frische Hasen,
gespickt das Stück 15—18 Sgr. empfiehlt Wildhändler **Valentin,** Neumarkt 5. [4607]

Frische Hasen,
gespickt das Stück von 15—18 Sgr. die stärksten, so wie **Fasanen** u. **Rehwild** empfiehlt
[4618] **W. Beier,**
Kupferschmiedestr. 39, im Bär auf der Orgel.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 18 Sgr., Rehrücken à Stück 1 Thlr. u. 20 Sgr., Rehkeulen à Stück 1⅓ Thlr., Fasanen à Stück 20 Sgr., empfiehlt: [4603]
Adler, Oderstraße Nr. 36, im Gewölbe.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 16—18 Sgr., sowie Rehwild, Rothwild, Dammwild, Schwarzwild, Fasanen, Rebhühner, empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7. [4613]

Gummischuhe,
englische und französische beste Waare,
Jagdtaschen,
Jagdrequisiten,
Portemonnaie's,
Cigarren-Etui's,
Necessaires,
empfiehlt vom einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl billigst: [3836]
Louis Pracht,
76 Ohlauerstraße 76.



Bockverkauf.

Den Herren Schäfereibesitzern, die ihre Zuchtböcke aus der hiesigen hochedlen, nur wollreichen Stammschäferei bezogen, die ergebene Anzeige, daß die zum Verkauf bestimmten sprungfähigen Böcke zur Auswahl gestellt sind. Prauß bei Nimptsch. [3880]
Die Güter-Direktion.

Brauerei-Verpachtung.
Meine an der Bahnhofsstraße gelegene Brauerei mit sämmtlichen erforderlichen Utensilien, nebst Bier- und Branntwein-Schank, ist zu vermiethen und sofort oder von Weihnachten zu übernehmen. [4564]
Gleiwitz. **M. H. Bürmann.**

Preuß. Lotterie-Loose, ⅟₁, ½, ¼ sind abzul. bei Borchard, Leipzigerstr. 42, Berlin.

Reinen Kornbranntwein,
das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhauser), das Quart 8 und 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher **Anwand**'sche **Brennerei,** Mühlgasse 9 (Sandvorstadt).

Ein fast neuer Flügel ist zu vermiethen Mühlgasse 24, 1 Treppe rechts. [4604]

In meiner Tuch- und Kleiderhalle kann ein Knabe redlicher Eltern, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling sofort antreten. [3767]
Bunzlau. **G. Pitsch.**

Eine junge Frau
sucht zur Erlernung der Landwirthschaft sofort ein Unterkommen. Gef. Offerten unter A. Z. poste restante Breslau. [4617]

Ein **Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird in ein Colonial-Waaren-geschäft in einer Provinzialstadt gesucht. Frank. Adr. sub M. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [3949]

Eine gebildete alleinstehende Wittwe, die sowohl im Haushalt wie auch besonders in der Vieh- und Milchwirthschaft practisch erfahren ist, sucht zum Neujahr ein anderweitiges Unterkommen. Frankirte Adressen unter Ch. Z. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3967]

Die Direktion einer Gesellschaft, außerhalb, sucht einen Kastellan. — Bewerber mit guten Empfehlungen, die im Stande sind, 300 Thlr. Kaution zu leisten, erfahren Näheres bei **Holz und Comp.** Berlin, Fischerstraße 24. [3944]

Vierte Auflage. ! Wohlfeiles Kochbuch! **Preis 15 Sgr.**
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [2715]
Die Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.
Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Brandegger's Kinder-Globus.
Ein 4 Zoll im Durchmesser haltender, in Farben ausgeführter Erd-Globus in anschaulich instruktiver Weise. In den Erdtheilen sind die denselben entsprechenden Menschenracen, Thiere und Pflanzen, auch Seeungebeuer eingezeichnet. So an die Geographie, Naturgeschichte und Ethnographie sich anreihend, verbindet derselbe sinnreich und angenehm den Ernst mit dem Spiele, das Nützliche mit dem Unterhaltenden. Ein Bogen Text behandelt auf kindlich anziehende Weise das Wissenswürdigste der mathematischen und physischen Geographie und dient den Eltern und jedem Kinderfreunde als belehrender Fingerzeig.
Preis auf polirtem Fuß mit Verpackung nur 26 Sgr., pr. Dutzend mit Rabatt. [3957]

Ofen-Vorsetzer, Feuerungs-Geräthe, Tischmesser, Taschen- u. **Austern-Messer, stählerne** u. **messingne Bügel** zu Damentaschen, Cigarrentaschen u. Portemonnaies empfiehlt billigst: **L. Buckisch,**
[4606] Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

Joh. Gottl. Berger, Ohlauerstraße 72,
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** seine **Honigkuchen-Fabrik** unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung, mit dem Ersuchen, geehrte Aufträge möglichst zeitig einzusenden, da dieselben bei ihrer Anhäufung so kurz vor dem Weihnachtsabend oft nicht nach Verlangen ausgeführt werden können. Kisten werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Strohsohlen für **Alle, welche an kalten Füßen leiden,** aus der Fabrik von **G. Popp & Söhne** aus **Klein-Schmalkalden** in Thüringen, sind stets vorräthig zu haben, **das Paar 2 Sgr.,** im Ganzen billiger, in der
Möbelhandlung von S. Brieger, **Kupferschmiedestr. Nr. 27.**

Von **echter Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-Wurst**
empfangen wir wöchentliche Sendungen und empfehlen diese so wie
Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten
zur geneigten Beachtung.
[2963] **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, neben den sieben Kurfürsten.

Wilhelm Bauer junior
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von [3697]
Kron-, Wand- und Armleuchtern in heller und dunkler Bronce,
Figuren, geschnittene **Holzsachen, Ampeln, Gummischuhe, sowie die neuesten Fabrikate von Alfenide,**
versilbert und vergoldet, nicht zu verwechseln mit Kupferplatirung,
aus der **Fabrik von Ch. Christofle & Comp., Paris und Karlsruhe.**

10,000 Paar Filzschuhe u. Wiener Zeugstiefel-Ausverkauf,
Altbüßerstr. Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber, zu unglaublich billigen Preisen.

Ein **Hauslehrer,** musikalisch, tüchtig seminaristisch gebildet, auch Philologe oder Theologe, wird **gesucht.** Näheres Vorwerks-Straße Nr. 9, par terre. [4588]

Eine anständige Dame wünscht bei einem Herrn eine Stelle als Wirthin in Breslau. Adressen werden erbeten F. W. H. poste restante Rawice. [3910]

Zu vermiethen und sofort, resp. Term. den 1. Januar 1862 zu beziehen: [3928]
Brüderstraße Nr. 20: a) Souterrain ein Verkaufsgewölbe; b) eine kleinere Wohnung; c) par terre eine Werkstatt; d) eine Wohnung aus 2 Zimmern, Kabinet u. Küche bestehend; e) in der ersten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet u. Küche; f) in der zweiten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Kabinet und Küche; g) in der dritten Etage eine Wohnung, aus zwei Stuben nebst Küche und Keller bestehend.
Administrator **Kusche,** Altbüßerstr. 45.

Zwei Stuben, par terre,
an einen anständigen stillen Miether zu vermiethen. Näheres Alte-Sandstraße Nr. 12, im Vorderhause, 2 Treppen hoch. [4592]

Ein großes **Verkaufsgewölbe** ist Ritterplatz Nr. 1 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [3892]



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[3155] **33** Albrechtsstraße **33.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 28. November 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 92	85	75—80	Sgr
dito gelber	87— 91	84	75—80	"
Roggen . .	60— 62	59	55—57	"
Gerste . . .	42— 44	40	36—38	"
Hafer . . .	26— 27	24	22—23	"
Erbsen .	62— 6½	59	53 56	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 16.	7. 6.	6. 2.	
Sommer-Rübsen	6. 8.	6. —	5. 12.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles

---

Breslauer Börse vom 28. Novbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. B.	3½	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Ducaten		95¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	100 B.	dito Prior.	4	—
Louisd'or		109½ G.	Posener dito	4	98¾ B.	dito Serie IV.	5	—
Poln. Bank-Bill.		85⅚ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	129¾ B.
Oester. Währg.		72⅝ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3½	—
			Poln. Pfandbr.	4	85⅚ G.	dito Lit. C.	3½	129¾ B.
Inländische Fonds.			dito neue Fm.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	94¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	dito Schatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4½	99¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½		Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito Lit. E.	3½	82½ B.
dito 1852	4½	103 B.	Oest. Nat.-Anl.	4	58¾ G.	Rheinische	4	—
dito 1854 1856	4½		**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	—
dito 1859	5	108½ B.	Warsch.-W. pr.			dito Pr.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	120 B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	70à70¾	dito dito	4½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.	Fr.-W.-Nordb.	4	— bz.	dito Stamm..	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Mecklenburger	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	28¾ B.
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.		—			
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	—
dito Kred. dito	4	95⅔ G.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	114 B.	Schles. Bank	4	87⅞ B.
dito Pfandbr.	3½	97¾ G.	dito Pr.-Obl.	4	93½ B.	Disc.Com.-Ant.		—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	99¾ G.	Darmstädter		—
à 1000 Thlr.	3½	91¾ G.	dito Litt. E.	4½	99¾ G.	Oesterr. Credit		64⅝à¾
dito Lit. A.	4	100½ B.	Köln-Mindener	4	—	dito Loose 1860		bz.u.G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—	dito Prior.	4	—	Posen.Prov.-B.		—
dito Pfdb. Lit. G.	4	—	Glogau-Sagan..	4	—			
dito dito B.	4	100 G.	Neisse-Brieger		—			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.